

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Serben und Bulgaren.

B u d a p e s t, 3. November.

Die Botschafter in Konstantinopel kommen nicht über's Vorbereiten hinaus zum Besprechen. Entweder sind nicht alle Kabinete einig in dem festen Willen, den Frieden zu erhalten, oder alle sind einig in der Ueberzeugung, daß die Zeitvertrödelung keine Gefahr für den Frieden schaffe. An die unermesslichen wirtschaftlichen Nachteile, welche jeder Tag der Fortdauer der Kriegsrüstungen und der Verkehrsstockung mit sich bringt, scheint von den hohen Herren keiner zu denken, und die elementare Gewalt des einmal angefachten nationalen Hasses zwischen Serben und Bulgaren scheint nicht in Rechnung gezogen oder doch unterschätzt zu werden. Vielleicht daß die heute eingelaufene — dritte — Meldung vom Beginne der serbischen Offensive nicht mehr Wahrheit enthält, als die beiden ersten Ankündigungen der Ueberschreitung der bulgarischen Grenze durch die Truppen König Milan's geborgen haben; doch auch der falsche Alarm sollte den Kabinetten ans Gewissen hämmern und sie an die schwere Versündigung mahnen, deren sie sich durch ferneres Streiten um Formalitäten und Nebenbinge schuldig machen. Die bulgarischen und die serbischen Truppen stehen einander auf Schutzweite gegenüber, die Patronen sind im Laufe, die Zeigefinger an den Säbnen — ein einziger, durch Unvorsichtigkeit losgehender Schuß kann von der Drina bis zum schwarzen Meere alle wilden Leidenschaften wachrufen und wüthende Kämpfe entfesseln.

Aber auch wenn es gelingt, den Krieg zwischen den beiden slavischen Kleinstaaten hintanzuhalten, auch dann wird das jetzt von Bulgaren und Serben gebotene Schauspiel denkwürdig und lehrreich sein. Denn es erweist, daß die „slavische Gemeinsamkeit“ — wie Kollar schüchtern den seinem Gemüth entsprungenen panslavistischen Gedanken nannte — der Traum eines Dichters, nicht jedoch eine politische Realität ist. Desjeden Ursprungs und, was im Orient noch mehr befragen will, derselben Konfession, unter denselben türkischen Keulenschlägen auf dem Amfelselde zusammengebrochen, im Kampfe gegen denselben Eroberer wieder zum nationalen Bewußtsein gelangt, so müßten beide Völker, wenn die panslavistische Familienlegende zutreffend wäre, in innigster Brüderlichkeit leben und streben. Und doch

bewährt sich an ihnen das lateinische Sprichwort, daß der Haß zwischen Verwandten der giftigste ist. Die slavische Solidarität beschränkt sich in Wirklichkeit darauf, daß Rußland das Nationalbewußtsein jedes slavischen Volkes für seine Zwecke auszubeuten bestrebt ist; sie hat ein Ende, sobald diese Völker sich der russischen Dienstbarkeit entwenden und der Pflege der eigenen Interessen hingeben.

Verständlich ist der Ingrimm, welchen jetzt die Serben gegen die Bulgaren hegen, recht wohl, nur daß das Uebermaß der Leidenschaft kaum verzeihlich ist. Die Serben haben sich — wenn auch der Pascha von Belgrad sie zur Bekämpfung der zuchtlosen Janitscharen bewaffnet hatte — in jahrelangen Kämpfen durch eigene Kraft und unleugbare Tapferkeit befreit. Ein kleines, ihnen im Beginne des Jahrhunderts zu Hilfe gesandtes russisches Korps ist abgerufen worden, ehe es etwas Anderes vollbringen konnte, als die Hinterlassung einer heute noch weit verbreiteten ekelhaften Krankheit. Sie haben im Jahre 1876 vier Monate hindurch der, allerdings schlecht geleiteten türkischen Armee widerstanden und sich in dem Kampfe fast verblutet. Durch ihre kriegerischen Leistungen und Opfer und als die Erstgeborenen unter den Befreiten glaubten sie sich berufen, alle Balkanvölker oder doch wenigstens die slavischen, um sich zu sammeln, unter ihnen die Hegemonenrolle zu spielen oder vielleicht sie zu einem Staatswesen zu verschmelzen. Als „Piemont der Balkan-Halbinsel“ haben sie ihr Land durch Jahrzehnte gefeiert. Der Friede von San Stefano hat ihnen eine furchtbare Enttäuschung gebracht, der Berliner Kongreß hat diese gesteigert, als er ihnen auch die von Ignatieff geweckte Hoffnung der Anwartschaft auf Bosnien entriß. Dagegen ist den Bulgaren, welche für ihre Befreiung keinen Finger gerührt, keinen Pfaster geopfert hatten, das überreiche Glück in den Schoß geschüttet worden.

Die anfänglich tiefe Verstimmung der Serben wich langsam. Diese erkannten, daß die russischen Staatslenker, weil ihnen die dauernde politische Beherrschung Serbiens unmöglich erschien, Bulgarien, das Vorterrain ihres Reiches, möglichst zu vergrößern und ihm die spätere Erwerbung Mazedoniens zu sichern suchten. Sie lehnten sich an unsere Monarchie an und waren bereit, ruhig zu warten, bis beim Ausbruch eines neuen Orientkrieges ihnen der, ihren Leistungen entsprechende Gebietsantheil

überlassen würde. Die in San Stefano und Berlin geschlagene Wunde wäre verharrt, wäre sie nicht von den Bulgaren im Uebermuthe der Emporkömmlinge und in der Gewißheit des russischen Schutzes immer wieder aufgerissen worden. Die sofort nach Herstellung des Friedens begonnene grausame Verfolgung der serbischen Bewohner des Trnabitrits, der geradezu muthwillig herbeigeführte Grenzstreit um Bregowa, die Versuche zur Bulgarisierung der serbischen Bewohner Mazedoniens, das Alles, von den Männern ausgegangen, welche jahrelang in Serbien ein Asyl und reiche Unterstützung gefunden hatten, mußte diesseits des Timok die Herzen mit wildem Hass füllen. Vom Tage der rumelischen Revolution an und namentlich seit man in Philippopol und Sophia von der ersten Furcht vor einem türkischen Einmarsche geheilt war, warf vollends der Uebermuth der Bulgaren alle Zügel ab. Schon diese Vorgänge und vollends die Besorgnisse ob der Heranbildung einer bulgarischen Uebermacht durch die Union machen den serbischen Haß begreiflich. Hoffentlich gelingt es noch, einen kriegerischen Zusammenstoß zu verhüten; was jedoch nicht mehr gelingen wird, ist die Weckung des Glaubens an die panslavistische Legende.

## Investitionen und schwebende Schulden.

B u d a p e s t, 3. November.

Ein ausländischer Publizist hat dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber vor Kurzem seiner festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Budapest in dreißig Jahren eine Million Einwohner zählen werde. Diese Ansicht erscheint heute allerdings als eine chimärische, wenn sie aber — was nicht gerade unmöglich ist — realisiert werden sollte, so hängt dies unserer Ueberzeugung nach nächst einer unge störten, friedlichen Entwicklung davon ab, wenn der Magistrat und die Repräsentanz von Budapest Alles aufbieten, um Budapest zu einer der wohlfeilsten und gesündesten Städte des europäischen Kontinents zu machen. Im entgegen gesetzten Falle wird nach einer Reihe von Jahren künstlicher und bloß scheinbarer Prosperität die Entwicklung unserer Stadt ins Stocken gerathen, weil dort, wo das Leben sehr theuer ist, die Großindustrie unmöglich aufblühen kann. Hiedurch hört aber der Zufluß von der Provinz und von auswärts nothwendigerweise auf, während auf die natürliche Ver-

## Venedig und die Venetianer.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wem hat es die herrliche Lagunenstadt mit ihrem süßen Zauber nicht angethan? Wer fühlte seine Phantasie nicht beschwingter, so oft er unter das Zeichen des geklügelten Löwen trat, der uns als Wahrzeichen der einst so mächtigen Republik Venedig fast allenthalben in Oberitalien begegnet? Wie eine Offenbarung des Schönen in der Kunst überkommt es uns beim Anblick der unvergleichlichen Bauten um das steingewordene Märchen von San Marco, und wenn durch die Piazzetta der Abendwind weht und das Lied des Gondoliers von der nahen Barke erschallt, dann lernen wir auch den Zauber italienischer Liebesromantik verstehen und preisen uns glücklich, ein Bild erhöhten Lebens für alle Zeiten in uns aufgenommen zu haben. Das heutige Venedig bleibt, trotzdem in den letzten Jahren ein erheblicher Aufschwung stattgefunden hat, doch immer nur ein grandioses Monument der einstigen Herrlichkeit und immer ist es die Vergangenheit, für welche unser Interesse da erwacht. Nicht so sehr die politischen Ereignisse, nicht die Kriegszüge und diplomatischen Unternehmungen, als die kulturelle Entwicklung des reichbegabten Volkes von Venedig zieht uns an, und darum begrüßen wir mit Freude das jüngst erschienene Werk „Die Venetianer“\*), welches, auf eingehenden Quellenstudien beruhend, uns die Ergebnisse derselben in der anregendsten Form bietet.

Der lebendige Sinn für glanzvolle Feste war bei den Venetianern zu allen Zeiten entwickelt. Schon im Mittelalter wurde bei den Turnieren eine märchenhafte

Pracht entfaltet. Kein Land auf der Welt hatte einen so herrlichen Raum für diese Feste als Venedig mit seinem St. Markusplatz. Dem Hauptportale der St. Markuskirche gegenüber befand sich die Loge des Dogen, mit erhöhten Estraden für die Edelfrauen und das Volk an beiden Seiten. Pavillons, Gemälde, Fahnen und Wappenschilder, Teppiche und Decken schmückten den Platz; der Kampfplatz wurde freigehalten und durfte nicht betreten werden; die Kämpfer waren in Gold und Purpur gekleidet und ihre Pferde mit glänzenden Harnischen geschmückt. Der Siegespreis war eine mit Edelsteinen verzierte Krone oder ein Silbergürtel von künstlerisch vollendeter Arbeit. Bei der Wahl des Dogen Miniero Zeno im Jahre 1255 fand ein glänzendes Turnier statt, zu dem alle Altane und Fenster des St. Markusplatzes mit seidene und golddurchwirkten Teppichen behängt waren. Ein gleiches Fest fand am 14. Februar 1338 zur Feier der Eroberung von Treviso statt. „Der Fremde fühlt sich berauscht beim Anblick solcher Herrlichkeit“, schrieb im Jahre 1364 Petrarcha, der, zur Rechten des Dogen sitzend, dem zur Feier der Unterwerfung Kreta's veranstalteten Turniere beige wohnt hatte.

Mit dem mächtigen politischen Aufschwung Venedigs, das zur Beherrscherin der Meere wurde, entfaltete sich auch immer mehr der Glanz des Lebens in der Lagunenstadt. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts kam Philippo de Comines, der Gesandte Karl VIII., nach Venedig und schrieb über den Eindruck, den die Stadt auf ihn machte: „Die Galeeren kreuzen sich im großen Kanal, und ich habe Schiffe von mehr als 400 Tonnen dicht vor den Häusern liegen sehen. Das ist, glaube ich, die schönste Straße der ganzen Welt, wie sie die Stadt der ganzen Länge nach durchzieht und auch die schönsten Gebäude hat. Die Häuser sind sehr groß, hoch und aus

guten Steinen und die alten ganz mit Malerei bedeckt. Die Fassaden der anderen sind ganz aus Marmor, der hundert Meilen weit aus Istrien herbeigehafft wird.“ Im Zeitalter der Renaissance war Venedig der Mittelpunkt des italienischen Genies. Eine sinnberauschende Ueppigkeit und Kraft, Pracht und Herrlichkeit herrschte in der Stadt. Die Kunst herrschte in den Häusern von Hoch und Nieder, selbst an den gewöhnlichsten Hausgeräthen bemerkte man ihren Einfluß. An hundert Paläste, von denen mancher auf 100,000 Dukaten zu stehen kam, erstanden in wunderbarer Pracht und erregten das Staunen aller Fremden. Besonderer Luxus wurde in den Kostümen und im Schmuck entfaltet. Da dieses Kapitel von besonderem Interesse sein dürfte, wollen wir hier den Schilderungen des Autors ausgiebigeren Raum geben.

Goldbrocate feinsten Qualität, Sammet, Atlas, Hermelin und Zobel wurden täglich als ganz gewöhnliche Anzüge getragen. Sie waren der Schönheit der Venetianerinnen angemessen. Der Chronist Lio sagt, im Jahre 1433 hätten mehr als 600 venetianische Damen beim Spaziergehen mit Edelsteinen besetzte Kleider aus Seide, Gold- und Silberstoffen getragen, so daß man Königinnen zu begegnen glaubte.

Die Frauen hielten ihr Haar in goldenen Netzen zusammen; ihre Kleider waren — ebenfalls nach der Schilderung von Lio — von Sammet, sehr weit und lang, durch einen breiten Silbergürtel um die Taille zusammengehalten und mit offenen, unten spizen, bis auf den Boden herabhängenden Ärmeln. Auf den Gemälden von Carpaccio und Gentile Bellini sehen wir die Venetianerinnen so abgebildet, in rosa Kleidern mit kurzer Taille, das Chemisett und die Ellenbogenärmel von feinem Goldgewebe und mit Juwelen besetzt, Schultern und Brust entblößt.

\*) „Die Venetianer“ von P. G. Molmenti, preisgekrönt von der Akademie in Venedig, aus dem Italienischen überleht von M. Bernardi.

mehrung der autochthonen Bevölkerung bei ungünstigen Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen nicht zu rechnen ist.

Gerade weil wir eine energische Aktion in den angeordneten zwei Richtungen wünschen und die Mittel der Hauptstadt zur Verbesserung der Alimantations- und der Gesundheitsverhältnisse der Kommune konzentriren möchten, sind wir entschlossene Gegner jener Finanzpolitik, welche, eines bestimmten Programmes bar, den Eingebungen des Augenblicks oder dem Drucke der nach Geltung ringenden Sonderinteressen folgt und die Geldmittel der Hauptstadt auf allerlei phantastische oder unnütze Projekte zerpfüttern möchte. Es gehört nur zielbewusstes und consequentes Handeln dazu, um die Finanzen der Hauptstadt in guter Ordnung zu erhalten und zugleich eine kräftige Investitionspolitik durchzuführen. Es ist vollkommen unrichtig, daß diejenigen, welche eine Wirthschaft ins Blaue hinein nicht billigen, für die Stagnation plaidiren und den Fortschritt nicht wollen. Im Gegentheil sind diejenigen die wahren Freunde des Fortschrittes, welche die Zersplitterung der großen Mittel der Hauptstadt auf allerlei unreihe Projekte bekämpfen und dieselben zur Verwirklichung von Reformen konzentriren wollen, welche dem Großen der Bevölkerung zu Statten kommen. Die Bedingungen des finanziellen und wirtschaftlichen Fortschrittes sind für Budapest mit mathematischer Gewißheit gegeben.

Vor Allem betragen die ordentlichen Ausgaben der Stadt — nach dem Präliminare pro 1886 — 6.723,000 Gulden, bei einer ordentlichen Einnahme von 7.563,000 Gulden. Die Kommune verfügt sonach im Ordinarium über einen Ueberschuß von 840,000 Gulden, wobei nicht zu vergessen, daß in der Reihe der ordentlichen Ausgaben 403,000 Gulden als Schuldentilgung figuriren. Die Kommune vermag also nach Deckung ihrer normalen Ausgaben 1.243,000 Gulden theils auf Investitionen, theils auf Verminderung ihrer Schulden zu verwenden. Hiezu kommen die in der Regel ein paar Hunderttausend Gulden ausmachenden außerordentlichen Einnahmen. Wenn der Magistrat mit einer solchen Bilanz nicht im Stande wäre, seine die Entwicklung der Hauptstadt kräftig fördernde Investitionspolitik durchzuführen — ohne zu Steuererhöhungen greifen zu müssen — so müßte seine Fähigkeit zur Leitung der Angelegenheiten unserer Stadt in Frage gestellt werden. Zu Obigem muß noch hinzugefügt werden, daß die Kommune über einen Immobilienbesitz im Werthe von 70 Millionen Gulden verfügt, wovon 3.155,000 Gulden auf verpachtete, zu öffentlichen Zwecken nicht erforderliche Gebäude, 40.000,000 Gulden auf Grundstücke entfallen, von welchen ein beträchtlicher Theil verkauft werden könnte. Diese Grundstücke, welche Tausende von Parzellen bilden und eine relativ geringe Pachtsumme von 90,000 Gulden abwerfen, kann die Kommune natürlich nicht gut verwalten, und aus dem successiven Verkaufe derselben könnten am leichtesten jene Beträge beschafft werden, welche zur Durchführung solcher Investitionen erforderlich

sind, welche ihrer Natur nach einen finanziellen Nutzen nicht abwerfen. Nichts ist bequemer, als die Aufnahme eines Darlehens von 20 Millionen Gulden zu beantragen. Der Kredit der Hauptstadt ist ein vorzüglicher und nichts ist leichter, als ein solches Darlehen aufzunehmen. Eine andere Frage ist es, ob es gerathen ist, der Einwohnerschaft eine permanente Jahreslast von 1 Million Gulden aufzubürden, wo es doch klar ist, daß die projektirten öffentlichen Werke theils ihrer Natur nach gar keinen Ertrag abwerfen können, theils aber — wenigstens in den ersten Jahren — nur einen sehr mäßigen Ertrag abwerfen werden.

Da die Stadt aus ihren normalen Jahreseinnahmen annähernd eine Summe von 1 Million erübrigt, welche sie auf öffentliche Bauten und nützliche Investitionen verwenden kann, so hängt es einzig und allein von ihr selbst ab, ob sie diese Investitionen in rascherem oder langsamerem Tempo verwirklichen will. Niemand kann die Stadt zwingen, sich kopfüber in Auslagen zu stürzen, welche ihre Finanzen verwirren oder sie zur Erhöhung der öffentlichen Ausgaben nöthigen könnten. Nicht als ob wir an der Möglichkeit zweifeln würden, daß unsere Kommune jederzeit ohne Schwierigkeit schwebende Schulden in ansehnlicher Höhe aufzunehmen in der Lage sei! Wir sind überzeugt, daß sich immer Geldinstitute finden würden, welche ihre finanziellen Dienste der Stadt zur Verfügung zu stellen bereit wären. Aber wir perhorresziren das System großer schwebender Schulden, welche der Magistrat zu inauguriren gewillt ist, weil wir hierin den Anfang der überreichten, nicht gut durchdachten Investitionen erblicken. Es ist zu beklagen, daß die Aufnahme einer größeren schwebenden Schuld nicht völlig vermieden werden kann, da das letzte sechs-Millionen-Anlehen zur Ausführung der aus demselben projektirten Bauten nicht ausreichte und für die bereits in Angriff genommenen Bauten noch ein Restbetrag von 1.130,000 Gulden erforderlich ist. Diese Summe wird vorläufig allerdings durch eine schwebende Kreditoperation gedeckt werden müssen. Doch wäre es entschieden ein Fehler, wenn die Kommune in ihrer Ungebuld, einen Theil der aus dem nächsten großen Anlehen projektirten Bauten ungeschützt in Angriff nehmen zu können, sich zur Kontrahierung von noch größeren schwebenden Schulden hinreißen ließe. Diese Arbeiten sind durchaus nicht so dringend, daß mit denselben nicht eine Zeit lang gewartet werden könnte. Es handelt sich da insbesondere um gewisse Schulbauten im Betrage von einer halben Million. Wir konnten uns bisher ohne diese Vaulichkeiten behelfen. Wir werden uns wohl noch ein halbes Jahr oder auch länger ohne dieselben behelfen können. Durch diese vorzeitige Inangriffnahme eines Theiles der projektirten Bauten schafft sich die Kommune unnöthigerweise eine Zwangslage und erschwert sich die sehr nöthige nochmalige Prüfung des ganzen Investitionsprogramms. Gleichzeitig müssen wir schon jetzt bemerken, daß wir dieses Investitionsprogramm als ein organisches Ganzes betrachtet sehen möchten. Posten, wie die zur In-

angriffnahme des Baues eines neuen Stadthauses präliminirte Million, müßten aus diesem Programme unbedingt gestrichen werden. Das System der schwebenden Schulden perhorresziren wir, weil dies der bequemste Weg ist zur Einschmuggelung großer öffentlicher Bauten, von denen wir nur den Anfang sehen, ohne uns über die finanzielle Tragweite derselben Rechenschaft geben zu können. Hat man bereits auf gewisse Bauten Hunderttausende verausgabt, dann kann man auch die nachfolgenden Millionen nicht verweigern. Auf diesem Wege wird die Kommune in Ausgaben hineingeführt, welche man später tief bedauern mag, aber nicht mehr zu hindern im Stande ist. Gerade um für die unbedingt nöthigen Investitionen die nöthigen Mittel zu sichern, ist es ein Gebot der guten Finanzpolitik, jeden halb fertigen Plan, jede nicht vollkommen und detaillirt motivirte Ausgabe unbedingt zurückzuweisen.

Budapest, 3. November.

\* Morgen erfüllt sich ein Jahrzehnt, seit Koloman Tisza das Ministerpräsidentium übernahm. Es ist bekannt, daß die Operationen, welche dem Ministerpräsidenten aus diesem Anlasse zugebracht sind, erst am 29. d. vor sich gehen werden, und auch wir behalten uns eine eingehende Würdigung der Wirksamkeit des Herrn von Tisza für später vor. Schon jetzt aber darf anerkannt werden, daß es im Allgemeinen, ganz besonders aber hierzulande einem wesentlichen Verdienste gleichkommt, wenn der Chef eines parlamentarischen Ministeriums zehn Jahre lang regiert und in dem Maße an Popularität gewinnt, als seine Regierung an Dauer zunimmt. Es ist an und für sich eine große Leistung, sich trotz aller Stürme ein Jahrzehnt am Ruder zu erhalten, die politische Herrschaft in stets aufsteigender Linie zu üben und ihr mehr und mehr jene Garantien der Stabilität zu sichern, welche in einem parlamentarisch regierten Staate überhaupt denkbar sind.

‡ In der gestrigen Sitzung der Kongregation des Comogher Komitats wurde unter Anderem auch die Angelegenheit der falliten **Raposvärer Bank** von oppositioneller Seite zur Sprache gebracht. E. Szalay beantragte nämlich: da der Gerichtshof die gegen den Direktionsauschuß der erwähnten Bank gerichtete Strafanzeige wegen Formfehlern zurückgewiesen hat und der Komitatsfiskal nicht in den Gläubiger-Auschuß gewählt wurde, werde der Komitatsfiskal beauftragt, eine Strafanzeige gegen den Direktionsauschuß der Bank einzureichen. Dieser Antrag drang jedoch nicht durch, sondern es wurde nach längerer Diskussion der von G. Makfalvay gestellte Antrag angenommen, daß der Komitatsfiskal angewiesen werde, er möge bemüht sein, auf den Gang der strafgerichtlichen Untersuchung, welche schon im Zuge ist, Einfluß zu gewinnen. — Ein anderer oppositioneller Antrag, daß Komitatsbeamte hinfür nicht mehr Mitglieder der Direktionsauschüsse von Kreditinstituten sein dürfen, wurde zur Begutachtung an den ständigen Auschuß gewiesen.

## Ausland.

Budapest, 3. November.

### Zur Tagesgeschichte.

Wäre dem Rischer Korrespondenten des „Pester Lloyd“ aus Wort zu glauben, wir ständen an der Schwelle des **serbisch-bulgarischen Krieges**. Der Korrespondent meldet nämlich, daß König Milan nach

Am Anfang des 16. Jahrhunderts schrieb Bruni in sein Tagebuch: von zwei Dingen glaubte er, es sei unmöglich, sie in Venedig auszurotten; einmal das in allen Ständen übliche Fluchen, sodann die französische Mode, die ganz und gar in Venedig eingebracht war, als noch diese Nation in ganz Italien sehr verhaßt war. In den buntschillernden Seidenkleidern mit langen Schleiern, vorne mit silbernen Knöpfen dicht besetzt, bildeten die Frauen eine graziose Erscheinung mit königlichem Anstand. So gingen sie bei den solennen Festen auf dem St. Markusplatz einher und die Sonnenstrahlen brachen sich an ihren Gewändern und ihrem Schmuck. Auch die Patrizierinnen vertauschten das würdige Gewand, à la Dogalina genannt, gegen ein Kleid ohne Taille, das, wie auch die lang herabhängenden Aermel, mit reichen Goldknöpfen und Tressen verziert war. Die von feinem Draht aufrecht gehaltene Halskrause wurde nach und nach immer höher, so daß sie schließlich den Kopf überragte; ein weiter Schleier hing von diesem herab, über bis auf den Boden reichte und das ganze Kleid umwallte.

Im Winter waren es die Pelze, Zobel, Hermelin und Marder, welche den Luxus an Juwelen ersetzten. Ein Brief von Ramberto Contarino vom 16. Februar 1444 an seinen Bruder in Konstantinopel gibt ein Bild von dem Aufwand, den damals die Frauen trieben. Es ist darin von der Aussteuer ihrer mit einem Foscaro verlobten Schwester die Rede. Unter Anderem wird darin von vier Goldbrokatkleidern mit anderthalb Ellen langer Schleppe gesprochen, von denen eines mit Hermelin, das andere mit Steinmarder verbrämt ist. Eine Kopfnadel (Fermareto), aus einer einzigen Perle bestehend, und eine aus einem Diamanten, einer Perle und einem Rubin zusammengesetzte Agraffe hatte den Werth von 3500 Dukaten.

Die heirathsfähigen Mädchen trugen das Gesicht

verschleiert, und wenn Frauenzimmer von schlechtem Lebenswandel diese Sitte nachahmten, wurden sie hart bestraft. Die Bräute durften sich auf die phantastischste Weise kleiden. Sie trugen zuweilen ein kronartiges Geschmeide auf dem aufgelösten, herabwallenden Haare, welches mit goldenen Fäden durchzogen war, so daß sie Göttinnen glichen. Die jungen Frauen trugen mitunter ein kokettes Sammetkappchen auf der Spitze des Kopfes. Auch Kleider aus weißen Stoffen mit Goldüberwurf waren sehr beliebt. Die Tracht der Wittven bestand aus einem schwarzen Wollkleide und langem schwarzen Schleier. Die Haartracht wußten die Venetianerinnen ihren rosigen Gesichtern gut anzupassen. Die Köpfe wurden um einen Kamm in Form einer Krone herumgelegt; man nannte dies à la ducale. Das Barett war aus der Mode gekommen und hatte der Haube von Gold- und Silberstoffen Platz gemacht, mit einer flügelartigen Spitzengarnitur an beiden Seiten, die auf die Schultern herabfiel und mit Perlen und Edelsteinen besetzt war. Casola, dem nichts entgeht, behauptet, sie trugen sehr viel falsche Haare; er berichtet, daß Bäuerinnen diesen Handel getrieben hätten, indem sie die Haare, an Stangen gebunden, auf dem St. Markusplatz feilboten.

Das Toilettenzimmer stand der Toilette selbst an Reichthum nicht nach. Auf den mit feinsten Spizen garnirten Toiletentischen standen Schächtelchen, Pomadenbüchsen, Flacons und goldene Spiegel.

Eine der absonderlichsten Moden waren die Calcagnetti (Absätze); an den Schuhen. Ursprünglich mögen die hohen Absätze wohl dazu gedient haben, vor dem Straßenschmutz zu schützen, dann aber wurden sie die Veranlassung zu großem Luxus, indem die Schleiern der Kleider verlängert werden mußten, um die oft einen halben Meter hohen Stelzen zu verdecken. Natürlich konnten die Frauen nicht ordentlich darauf gehen,

fielen oft hin und beschädigten sich und mußten sich meistens von zwei Dienerinnen oder zwei Kavalieren führen lassen. Weder gesellschaftliche Berordnungen, noch Spötereien waren im Stande, diese Mode auszurotten; im Gegentheil, die Absätze wurden immer höher, denn diese häßliche, wie gefährliche Fußbekleidung fand ihre Vertheidiger, und irgend ein Müßiggänger hat sogar ein Langes und Breites darüber geschrieben, wie man verfahren müsse, um ordentlich auf den Calcagnetti gehen zu können.

Tausende wurden auf Spizen verschwendet, mit denen man die Kleider, Nachtgewänder, Taschentücher, ja, sogar die Schuhe besetzte. Die Hemden und farmoisirten Seidenstrümpfe waren gleichfalls mit Gold- und Silberstickerei geziert. Die Fächer wurden aus Elfenbein oder Schildpatt verfertigt, mit Edelsteinen und Gold ausgelegt und mittelst feiner Federn zusammengesetzt. Außer gestickten Leder- und Seidenhandschuhen waren die Spizenhandschuhe sehr in der Mode. Das Lieblingsjuwel an den Fingern war der Türkis, die Arme waren mit reichen Armbändern bedeckt.

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts waren die Frauen mit Juwelen buchstäblich überladen; aber man muß ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen; nicht nur ihrer Eitelkeit fröhnten sie mit diesen Schätzen, sondern häufig brachten sie, wenn das Vaterland in Noth war, dieselben freiwillig dar. Der Luxus, den die Frauen trieben, führte den Ruin so mancher Familie herbei. Täglich rangen sie dem Spiegel neue Toilettenkunststücke ab, und schon am frühen Morgen behängten sie sich mit Spizen, Bändern, Schleiern und kostbaren Nichtigkeiten. Große Verschwendung wurde auch mit den Wädern getrieben; sie wurden mit den feinsten Stoffen, wie Myrrhen, Bernstein, Moschus, Aloe, Cederblüthen, Lavendel u. gewürzt. Die bleichen Wangen wurden geschminkt, ja, die Frauen scheuten sich nicht, auch den nach-

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt pro 1886.

— Berathung der Finanzkommission. —

Budapest, 3. November. Die Finanzkommission begann heute mit der Berathung des nächstjährigen Budgets und erledigte die erste Haupttribut: Ein- n a h m e n, ohne — wie wir sofort bemerken wollen — an den Ziffern auch nur die geringste Aenderung vorzunehmen. Die Generaldebatte, an welcher sich sechs Redner beteiligten, brachte einige interessante Bemerkungen, manches herbe, kritische Wort und eine Reihe frommer Wünsche, zeigte jedoch im Uebrigen, daß die berufenen Hüter unserer Finanzen über die nächste Zukunft der Hauptstadt verschiedener Auffassung sind. Dem Pessimismus der Einen steht der Optimismus der Anderen gegenüber. Jene befürchten, daß unsere kommunale Finanzpolitik „von Fall zu Fall“ — man könnte vielleicht sogar behaupten, „von Einfall zu Einfall“ — unseren Haushalt mit der Zeit arg zerrütten werde; diese sehen minder schwarz und geben sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die in steter Entwicklung begriffene Hauptstadt alle Hemmnisse und alle Verlegenheiten siegreich überwinden werde. Darin sind jedoch sämtliche Mitglieder der Kommission einig, daß durch immer mehr anzustrebende gründliche R e f o r m e n in der Verwaltung, sowie durch eine wesentliche Vereinfachung der A d m i n i s t r a t i o n weitgehende Ersparnisse erzielt werden könnten und die Kommission faßte auch in diesem Sinne eine Resolution. Daß die letztere die Zustimmung der Generalversammlung erhalten werde, daran ist wohl nicht zu zweifeln; minder gewiß ist es jedoch, ob sie auch vom Magistrat respektirt werden wird.

Das große Anleihen warf natürlich seinen Schatten voraus. Auch wir halten es mit dem ersten Redner, daß die Zinsen nicht darnach beschaffen sind, um die Kommunallasten erhöhen zu können und daß Alles aufgeboten werden müsse, um der Bevölkerung diesen bitteren Kelch zu ersparen; der Wunsch eines anderen Redners jedoch, man solle erstlich an die E r m ä ß i g u n g der Kommunalsteuern denken, kann unter den obwaltenden Verhältnissen nicht anders als fromm und naiv zugleich genannt werden. So rosig stehen die Dinge denn doch nicht! Selbst der Magistrat, der sich ungemein große Mühe gab, ein günstiges „Restaurationsbudget“ zusammenzustellen, hat uns keine solche schöne Perspektive gestellt; er geht in seiner zuversichtlichen Stimmung nur so weit, um die in Folge des Anlehens voraussichtlich notwendige mäßige Erhöhung der Steuerlasten für eine „möglichst späte“ Zeit — befürchten zu lassen.

In der Spezialdebatte gab es hie und da einen kurzen, sachlichen Meinungsaustrausch, auch wurden einige gesunde Ideen angeregt, im Großen und Ganzen ging jedoch die Berathung glatt und rasch von Station und, wie bereits bemerkt, die Ziffern der Bedeckung selbst erlitten keinerlei Aenderung.

Die Sitzung, welcher von Seite der Kommunalbehörde Vizebürgermeister P a d a, Magistratsrath W i o l a und Oberbuchhalter L a m p l beiwohnten, nahm folgenden Verlauf:

Als erster Redner ergriff Adolf Stern das Wort. Das Budget vermag ihn nicht zu befriedigen; ins besondere sei es zu tadeln, daß in der Vorlage die präkäre Situation unseres kommunalen Haushaltes nicht klar dargestellt sei. Die Erhöhung des Einnahme-Präliminars erweise in den thatsächlichen Zuständen nicht begründet. Noch mehr sei das Erforderniß für unproduktive Zwecke gesteigert, wie z. B. für Beamtengehälter, welche eine Erhöhung von 127,317 fl. aufweisen, während andererseits die Investitionen immer mehr vermindert würden. Eine der Ursachen unserer jetzigen Situation bilde unsere Bauwuth, eine weitere, daß wir uns an unseren Wirtschaftsvoranschlag nicht halten, daß unsere Wirtschaftsführung nicht durch feste Grundsätze, sondern durch eine Politik „von Fall zu Fall“ bestimmt wird. Der Magistrat tröste uns damit, daß wir vielleicht noch einige Jahre ohne Steuererhöhung würden durchkommen können. Die Kommission möge auf das Bestimmteste erklären, daß unter den gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Verhältnissen an eine solche Erhöhung absolut nicht zu denken sei.

Alexander H a v a s findet es bedauerlich, daß unsere Bilanz, trotz der konstanten Steigerung unserer Einnahmen, sich nicht besser. Ein großer Fehler, der in Zukunft zu vermeiden wäre, liegt darin, daß man stets aus dem Rahmen des Budgets heraustritt. Das Anleihen dürfe nur so viel betragen, als man zu unabweisbar notwendigen Zwecken unbedingt bedarf. Eine Erhöhung der Steuerlasten sei unthunlich; im Gegentheil, man muß endlich einmal ernstlich an die E r m ä ß i g u n g der Steuerlasten denken.

Gustav F u c h s sagt, unsere Situation sei nicht be- neidenswerth, weil unsere ordentlichen Ausgaben fort und fort anwachsen. Namentlich verschlingen die eigentlichen B e r w a l t u n g s k o s t e n riesige Summen. Hier müßte gespart werden. Man möge den Versuch machen, ob nicht durch eine Vereinfachung der Administration, durch eine Reorganisation der Verwaltung diese wohlfeiler gemacht werden könne.

Oberbuchhalter L a m p l bemerkt, daß dieser Budgetentwurf nur scheinbar ungünstiger sei, als das 1885er Budget, da wir im vorigen Jahre noch einen Kasserevot von 220,000 fl. zur Verfügung hatten, während heuer dieser Kasserevot nur 70,000 fl. beträgt. Die Erhöhung der Hauszinssteuer und der Pfastermauth konnte vorgenommen werden, da eine weitere Entwicklung der Hauptstadt und demnach auch eine Mehreinnahme zuversichtlich zu erwarten sei. Eine Reorganisation der Verwaltung, wie Fuchs dies anstrebe, wäre allerdings eine schöne Sache; nach den Erfahrungen aber, die wir gemacht haben, würde er nur mit Widerstreben daran gehen, denn bisher hat noch jede Reorganisation Mehrkosten zur Folge gehabt.

Pirot abgereist ist, begleitet vom Chef des Generalstabes, Oberst Petrović. An diese Thatsache fügt er — vielleicht aber schließt er nur aus ihr — folgende Meldung: Der Befehl zur Offensive ist an alle Divisionskommandanten ertheilt worden. Es soll beinahe sicher sein, daß die serbischen Truppen morgen die Grenze überschreiten werden.

Vielleicht hat König Milan nur eine Inspektions- reise zu den zwischen Pirot und Jaribrod eckelonten Truppen unternommen. Wir geben zu, daß den Serben das Feuer auf den Nägeln brennt; je länger den Bulgaren Zeit bleibt, sich einzugraben, ihre Streitkräfte zu konzentriren und weitere Massen einzureihen, desto schwerer würde der noch vor zehn Tagen spielend leicht zu erringende Sieg sein. Und wenn der Hof in Nißch von der Konferenz kein Reinkat erwartet, möchte er sich vielleicht nicht getäuscht haben, füttemal die fortwährende Hinausschiebung des Zusammentritts auf unheilbare Uneinigkeit unter den Mächten deutet. Aber heute, da der offizielle Belgrader Telegraph berichtet, man sei dort von Kálnoky's, im Dreier-Ausschusse der ungarischen Delegation gegebenen Aufschüssen völlig befriedigt, weil auch Serbien die Herstellung des Status quo begehre, würde die Eröffnung der Feindseligkeiten ebenso unmotivirt sein, wie sie unmittelbar nach der Ansprache unseres Königs an die Delegationen ge- wesen wäre.

Etwas komisch klingt angeichts der Nischer Alarm- nachricht die von Sophia telegraphirte Inhaltsangabe einer Note, in welcher der b u l g a r i s c h e Minister des Auswärtigen auseinander setzt, die Sophiener Regierung müsse mit vollem Rechte den Einfall der Serben in Bulgarien als vollendete Thatsache betrachten, da die Serben in der Nacht vom 24. Oktober einen Theil des auf bulgarischem Gebiete liegenden Dorfes Klisura besetzten und sich erst am 25. Oktober Morgens von dort zurückzogen. — Eine zweite bulgarische Note sucht die serbischen Beschwerden wegen der Mißhandlung und Einkerkelung serbischer Bewohner Bulgariens zu widerlegen.

Im Uebrigen geberdet man sich in Großbul- garien, als existire Europa nicht, und fährt mit der Verschmelzung beider Bulgarien fort. Die ostrumel- lischen Regierungsarchive sind nach Sophia in die be- treffenden Ministerien geschafft worden. Das Kommissa- riat ist aufgelöst; Dr. Stranzky ist nach Sophia abge- reist und wird wahrscheinlich zum Minister des Innern ernannt werden. Seitens der Bulgaren finden neuerliche T r u p p e n s e n d u n g e n nach der t ü r k i s c h e n G r e n z e statt. Uebrigens sind, wie selbst der offizielle Sophiener Telegraph eingesteht, nicht alle Ost- rumelioten glücklich ob der gegenwärtigen Zustände. Eine Petition um auswärtigen Schutz circulirt im Lande; um dem Eindruck dieser Thatsache zu begegnen, ist eine Zahl Hundstuden-Deputationen zum Fürsten Alexander nach Philippopol kommandirt worden.

Der ehemalige bulgarische Kriegsminister Canta- cuzene passirte gestern mit 22 r u s s i s c h e n O f f i z i e r e n Galatz. Dieselben gehen nach Odessa.

Die von den b r a u n s c h w e i g i s c h e n Mi- nistern gezeichnete Proklamation des Prinzen Albrecht sagt, daß er nach der Annahme der einstimmig erfolgten Wahl die Regierung des Herzogthums antrete und ver- spreche, daß er die Verfassung des Landes beschützen werde.

Mehrere Pariser Journale berichten von einem leichten Anfälle des Präsidenten Grévy. Derselbe besuchte am Donnerstag nach dem Attentate Freycinet, er stieg auf der Invalidenbrücke in Folge eines Fehltrittes an die Parapetmauer an, wodurch er sich eine leichte Hautabschürfung zuzog, die ihn jedoch nicht ver- hinderte, seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen.

ten Busen zu schminnen. Um die Haut frisch zu erhalten, bedeckten sie während der Nacht ihr Gesicht mit einem, mehrere Stunden lang in Milch eingeweichten Stück Kalbfleisch. Es gab hunderte von gedruckten Rezepten für Salben, um Hände und Füße, ja, den ganzen Leib weiß und geschmeidig zu machen. Auch die Männer, die nun nicht mehr von Handelsgeschäften in Anspruch genommen waren, verwendeten auf ihre Toilette große Sorgfalt, und wenn die Patrizier auch die Toga für feierliche Gelegenheiten beibehielten, so nahmen sie doch sonst die neuen Moden an. Im 16. Jahrhundert trugen die Patrizier ein langes, mit Hermelin gefüttertes Gewand von schwarzem Tuch oder Sarfische, das mittelst eines eisernen Hälchens derart vorne am Halse ge- schlossen war, daß der schöne Hemdenstehkragen hervor- sah. Da diese Kleidung aber auch von nicht adeligen Bürgern, Kaufleuten, Doktoren zc. getragen wurde, be- schloß man, daß diejenigen, die den Dogen begleiteten, sich in violette Stoffe kleiden sollten. Ausgenommen bei großen Festlichkeiten trugen die Patrizier, um sich von den Adeligen des Festlandes zu unterscheiden, weder Degen, noch Pistolen.

Mit derselben Gründlichkeit und Lebendigkeit, wie das kulturhistorisch hochinteressante Kapitel über den Kostümluxus der Venetianer sind auch die übrigen Kapitel des Buches geschrieben, welche sich auf alle Ein- richtungen des sozialen Lebens erstrecken und die Ent- wicklung desselben in anziehendster Weise darstellen.

Gleichzeitig mit Molmenti's Buch ist uns auch ein sehr lehrreiches Werk über Benedig unter dem be- scheidenen Titel „Visszaemlékezés“ (Erinnerungen) vom Obergespan des Temeser Komitats Sigmund D r m o s z zugegangen, auf das wir die Freunde der italienischen Kunst, die hier viel Anregendes finden werden, besonders aufmerksam machen. — d.

Abolf F e n y v e s s y sieht sehr rosig, ohne jedoch seine Auffassung des Näheren zu begründen. Er polemisiert vorzüglich mit Stern und Havas. Den Antrag Stern's, daß wir uns innerhalb des Rahmens unseres Budget halten sollten, verstehe er nicht. Wenn damit vielleicht gemeint wäre, daß wir auf alle Investitionen zu verzichten hätten, so sei das einfach unmöglich; denn das hieße einfach Ver- zicht leisten auf jeden weiteren Fortschritt. Den Antrag Havas', daß wir endlich an die Herabsetzung der Gemeinde- Abgaben denken sollten, kann Redner nicht für ernst ansehen.

Alex. H a v a s protestirt dagegen, daß man das, was er sage, nicht für ernst nehme. Abolf F e n y v e s s y erwidert, er habe das Wort „ernst“ nicht im subjektiven Sinne gebraucht, sondern mit Bezug auf den Inhalt des gestellten Antrages, den er nicht ernst nehmen könne.

Peter B u s b a c h fragt, ob man vielleicht keine Wasserleitung, keine Schulen, keine Kanäle bauen sollte? (Havas: Nein.) Nun, wenn Sie all das haben wollen, fährt Redner fort, so können wir jetzt von einer Steuer- herabsetzung nicht reden, sondern wir müssen diesen Gedanken für eine spätere, günstigere Gelegenheit reserviren. Er ver- traut auf die Zukunft der Hauptstadt und ist überzeugt, daß wir noch lange Zeit aufwärts, und nicht abwärts schreiten werden.

Die Kommission beschloß hierauf, dem Municipal- ausschusse zu empfehlen, daß künftighin während des Budget- jahres k e i n N a c h t r a g s k r e d i t liquidirt werden dürste, der eine neue ständige Belastung der Kammerkasse involvire, sondern daß solche Kredite immer erst in das nächstfolgende Budget aufzunehmen wären. Weiter beschloß die Kommission, den Municipalausschuss auch aufmerksam zu machen, daß es nothwendig erseheine, R e f o r m e n einzuführen, durch welche die Verwaltungskosten vermindert werden könnten.

Es folgte sodann die Spezialdebatte, und zwar zu- nächst über den Theil von der „Bedeckung“. Das Ordina- rium blieb unverändert; ein Antrag K a c z', der Magistrat solle Vorschläge erstatten, wie sämtliche Versicherungs- gesellschaften zur Theilnahme an den Feuerwehrauslagen herangezogen werden könnten, wurde angenommen. Unver- ändert blieb auch das Extra-Ordinarium und der Titel „Erlös aus dem Verkaufe von Immobilien“.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 3. November.

\* Die Siebener - Baukommission hat heute fol- gende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

Jakob P o l i g e r, Gärtnergasse Nr. 41, einstöckiger Aufbau und Parterrebau; S t a d t b e h ö r d e, Friedhof- straße, mehrere Magazinbauten und Aufseherhaus; Parterre- bauten: G r u n w a l d und Komv., Ost-Endestraße Nr. 1416, Kontumazstall für Ochsen; Adolf S ä g e r, Engelsfeld Nr. 1529; Ignaz E r t l, Budadörferstraße Nr. 285; Franz B ü r g e r m e i s t e r, 10. Bezirk, Bahnhofs- gasse Nr. 7341, Stall; Wilhelm H e r o l d, Derim- völgasse Nr. 11; Stephan B a u e r, Szöllösgasse Nr. 2034, Werkstätte; Joseph B a t t a, Murányigasse Nr. 3, Kemeje; Therese H e i n r i c h, deutsches Thal Nr. 8004; Franz W a m p e t t i c s, Magdalengasse Nr. 16, Kemeje; Heinrich M a t t o n i, Kelenföld, Trint- halle; Joseph K o z s e l s k y, Kerefgasse Nr. 1429; Michael G e r h a r d t, 2. Bezirk, Csátárta-Ried Nr. 4977; Emerich S c h u b a, Rákoss- und Elisabethstraße Nr. 1962; Johann W a g n e r, Pratergasse Nr. 46. Außerdem wurden zahlreichere kleinere Bau- und Wohnbarkeits-Lizenzen erledigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. November l. J. begann ein neues Abonne- ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränu- merationspreise sind am Kopfe unseres Blattes er- sichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne- ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Ro- velle „Aug' um Aug“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 3. November.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir den ganzen Vormittag schwachen Regen, Nachmittags hörte wohl der Regen auf, der Himmel blieb aber trüb. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (768—770) erstreckt sich von der Nordsee bis zum schwarzen Meere, mittlerer Luftdruck (760) ist einer- seits in Rußland, andererseits in Italien. In Ungarn hat sich bei nördlichen und südlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist zumest ge- stiegen. Das Wetter ist im Osten veränderlich, trocken, im Westen trüb mit zahlreichen lokalen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central- a n s t a l t meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durch- wegs trübes Wetter; Niederschläge in den letz- ten 24 Stunden: Trensau 1, Schennitz 1, Resmack 1, Szegedin 2, Temesvár 3, Kesthely 5, Csakathurn 13, Agyam 3, Fiume 10 Mm.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Stuhl- richter des Stuhlweissenburger Bezirks August H u f ä r in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öf- fentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Jo- seph-Ordens; dem Evidenzhaltungs-Inspektor Karl C s i z i k Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes und dem Sozialaugenscheins-Inspektor Alexander S z u n y o g h den Titel eines königl. Rathes verliehen.

\* Die Königin ist heute um 6 Uhr Früh mit- telst Separathofzuges der Südbahn aus Miramar im Kelenfölder Bahnhofe angelangt und hat die Reise über die ungarische Staatsbahn nach G ö d ö l l ö fortgesetzt, wo die Ankunft um 7 Uhr Früh erfolgte. Der Sepa-

Rathofung wurde von dem Direktor für Hofeisenbahn...

Der König auf dem Râkos. Das Trara der Jagdhörner tönt in der herbstlichen Luft.

Todesfall. Der Eigenthümer des Lufsbades, Philipp Palotai, ist, wie wir erfahren, heute Früh in Abazzia, wo er Erholung von seinem längeren Leiden suchte, gestorben.

Der Haupttreffer der Ausstellungs-Lotterie. „Ich nicht. Wer denn?“ Leidvoll und neidvoll dachten wohl Tausende von Zeitungsläsern so, als sie heute Morgens, von Resignation erfüllt, die Ziehungsliste der Ausstellungs-Lose von sich warfen.

Budapester Telephonnetz. Wie wir erfahren, ist das Budapester Telephonnetz mit ausschließlicher Konzession unter Genehmigung der hohen Regierung in den Besitz eines Konfortiums übergegangen.

Der künftige Militär-Attaché in Konstantinopel. Der gemeinsame Vorschlag der Monarchie enthält unter Anderem auch das Präliminare für einen Militär-Attaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel.

Zum Jankovich-Jubiläum wird aus Kapodistria gemeldet:

Eine aus hundert Mitgliedern bestehende Deputation fuhr Morgens um halb 8 Uhr bis zur Gemarkung der Stadt dem Obergespan entgegen.

von Vizegespan begrüßt, worauf Graf Jankovich in längerer Rede antwortete.

Eine Irrthümliche in der Schule. Die 32jährige Julianna Csereba, geb. Varga, in Neupest, Hauptstraße 52 wohnhaft, erschien heute mit einem Revolver bewaffnet in der dortigen Erziehungsanstalt.

Von der Landesausstellung.

Der vorletzte Tag. Noch einmal vierundzwanzig Stunden und die Herrlichkeit, welche die Ausstellung uns gebracht, ist vorüber.

Wegtransport der Ausstellungsgegenstände. Die Landesausstellungs-Kommission hat in ihrer unter dem Vorsitz des Präsidenten, Staatssekretärs Matkolevics, am 1. November abgehaltenen Sitzung für den Wegtransport der Ausstellungs-Objekte ein Regulativ festgestellt.

Indem vom 5. November an das Hauptthor, sowie die zu dem landwirtschaftlichen Ausstellungsterrain und gegen die Herminienstraße zu gelegenen Thore abgeperrt werden, kann das neben der Doboschen Restauration befindliche Thor nur zum Wegtransporte von großen Maschinen, Kesseln und Fässern benützt werden.

Durch das gegen die Elisabethstraße zu gelegene Thor, sowie durch die gegenüber dem Direktionsgebäude zu erhaltende Thüre dürfen die Aussteller nur mit Permanenz-Freikarten, deren Angestellte oder Arbeiter aber mit Arbeiter-, Tages- oder Wochenkarten einzutreten.

Die Abonnements und alle anderen bezahlten, sowie die bisher ausgefolgten Dienstkarten verlieren ihre Gültigkeit vom 5. November, die Freikarten der Aussteller aber vom 21. November an.

Vom 5. bis 20. November kann jeder Aussteller oder Betraute eines solchen die ausgestellten Objekte selbst wegtransportieren, wenn:

- a) sie das über Begleichung aller Kosten lautende und durch den Ober-Rechnungsrevisor Karl Eberk ausgefolgte Certificat vorweisen;
b) der Betreffende den Original-Anmeldungsbogen oder die Abrechnungsnote vorweist, von welchen Dokumenten eines oder das andere als die Uebernahme der Gegenstände bescheinigende Bestätigung zurückbehalten wird;
c) für den Fall, daß der Aussteller weder den Original-Anmeldungschein, noch die Abrechnungsnote vorweisen könnte, auf welchem die Personensidentität des Ausstellers durch zwei bei der Direktion bekannte Zeugen oder aber durch den Gruppen-Aufseher und Oberingenieur zu bestätigen ist.

station am Ausstellungsplatze zum Transporte übernommen werden dürfen.

Den Gruppen-Inspektoren ist es unterlagt, die noch restlichen Kaufpreisbeträge für die gegen Angabe von ihnen gekauften Objekte von den Parteien zu übernehmen; sie sind verpflichtet, die Parteien anzuweisen, diese Restbeträge vor Uebernahme der Gegenstände bei dem offiziellen Verkaufsbureau zu erlegen.

Bezüglich der bis 20. November d. J. mit Beobachtung des vorangehend geregelten Vorganges nicht wegtransportirten Objekte, resp. bezüglich deren Expedition auf Kosten und Gefahr der Aussteller, sowie eventuell hinsichtlich der wegen Nichtzahlung der Kosten zu bewerkstellenden Selbstbietungen wird ein spezielles Regulativ verfügen.

Besuch der Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern, Montag — abgesehen von den Besigern von Permanenzkarten — von 6562 Personen besucht.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Als flotter Schwank, der die Lachgeister entseßelt und dem Hörer den ganzen Abend hindurch keine Zeit zu grämlichen kritischen Bemerkungen läßt, hat sich heute Moser's neuestes Opus „Die Leibrente“ eingeführt.

Bei der Direktion des Nationaltheaters wurden mehrere neue Stücke eingereicht, darunter ein eintätiges Drama von Anton Várady, der auch ein Lustspiel von Dreyfus übersezt hat.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. November. (Ein unreeller Kompagnon.) Ferdinand Joseph Leubner trat im Februar 1882 mit Karl Wottitz behufs Errichtung eines Manufakturgeschäftes in Kompagnie.

Heute fand in dieser Angelegenheit die Schlussverhandlung statt. Ferdinand Joseph Leubner, aus Lemberg gebürtig, 32 Jahre alt, verheirathet, vöml.-fath., vertheilt durch Dr. Gustav Schwärz, machte bei Beginn des Verhörs die Bemerkung, es reue ihn sehr, mit einem so brutalen und unverständigen Menschen wie Wottitz, dessen Intelligenz nicht einmal die eines Lehrlings ist, in Kompagnie getreten zu sein.

**Präsi.** Auf welche Weise hoffen Sie denn die Zahlungen zu leisten? — **Angel.** Fleischer erhielt Anfangs die Masse, um das Geschäft weiterzuführen; das Unglück wollte jedoch, daß er in die Hände eines gewissen H. G. Pollak gerieth, dessen Insolvenz auch ihn stark in Mitleidenschaft zog. Nunmehr übernahm Leubner die Masse und gab dem Agenten Klein 30,000 fl. in Wechseln als Deckung für die Gläubiger, die innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren einzulösen waren. Als Karl Wottitz von den Girix erfuhr, drang er — ohne auf die vorher bereits gegebene Einwilligung der Gläubiger zu achten, innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren zu zahlen — auf die sofortige Bezahlung der Güttungsbeträge. Dies war der Grund, sagt Leubner, daß er nicht im Stande war, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

**Präsi.** Warum haben Sie dem Wottitz nichts davon gesagt, daß Sie solche Wechsel unterschrieben haben? — **Angel.** Das ist ja eben der gordische Knoten der Sache. Ich durfte dem Wottitz, den ich ja nicht schädigen wollte, nichts sagen. Ich übernahm circa 40,000 fl. Forderungen von Fleischer, deren Güte zu prüfen ich noch nicht Zeit und Gelegenheit hatte.

Leubner gestand in der Folge, daß er ein geheimes Stadensbuch führte, um zu wissen, wie viel und an welchem Tage jällige Wechsel er auf den Namen der Firma ohne Wissen seines Kompagnons ausgestellt hat. Er behauptet, Wottitz sei selbst schuld daran, daß er zu Schaden kam. Er lief zum Bankverein und sagte, er bezahle 60 Prozent für die dort liegenden Wechsel in der Höhe von 27,000 fl.; hätte er die Vereinbarungen eingehalten, so hätte er — der Angeklagte — die Gelder successive aufreiben können. Es wurde übrigens konstatiert, daß die Firma Wottitz und Leubner bloß mit 1200 fl. bei der Firma Fleischer, Hager und Komp. engagirt war.

Gegen Fleischer erhob Wilhelm F. N. A. s. o. v. f. t. y die Klage, daß er ihn bezüglich einer sichergestellten Forderung von 800 fl. in der Weise ausspielet, daß er, Fleischer, sein Vermögen heimlich auf Leubner übertrug. Die „Gebrüder Hücker“ wurden mit 20,000 fl. durch Fleischer geschädigt, der ihnen Sicherstellung, resp. Bezahlung für den Fall versprach, als die Firma ihre Forderung bei der Konkursmasse nicht anmeldet. Fleischer gab ihnen dann Wechsel von Leubner, die aber werthlos sind.

Zur Verhandlung sind 24 Zeugen vorgeladen. Heute wurden bloß der Kläger Wottitz und die Angeklagten verhört. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Farbige seidene Surah, Satin merveil-leux, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Tafete fl. 1.30 per Meter bis fl. 7.40,** versendet in einzelnen Noben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot **J. Henneberg** (königl. Hoflied.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

**Arad, Ungarn.** Geehrter Herr! Ihre werthen Zeilen habe ich erhalten und beile mich, sie zu beantworten und Ihnen mitzutheilen, daß ich an kurzem Athem und an starker Verschleimung leide. Die von Ihnen aus Zürich mir zugesendeten Pillen thun mir wohl. Hochachtungsvoll **Albert Schor.**

Man verifizire sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brand's Schweizerpillen (erschäftlich 4 Schachtel 70 fr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brand's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

**Regina Gottlieb,**  
Töltszék,  
**Jakob Bergstein,**  
Jekelfalu,  
**Verlobte.** 11013

**Helene Weis,**  
**Emanuel Brammer,**  
Baranya-Baán,  
**Verlobte.** 11004

**Zu vermieten**  
vom 1. Mai 1886 ab:

**Eine Gewölb-Lokalität,**  
Andrássystrasse Nr. 2. 10942

Näheres im Bureau der **Jouciere, Pester Ver-sicherungs-Anstalt** (5. Bez., Adlergasse Nr. 10, 1. Stof)

**FRIEDRICHSHALLER Bitterwasser,**  
**PÜLLNAER Bitterwasser**  
beiden frisch eingetroffen im **Mineralwasser-Etablissement**

**MATTONI & WILLE,**  
Einer **Adria-Bitter-Quellen-Besitzer,**  
Waaggasse 12, **Budapest, Dianagebäude.**

Den geehrten Mitgliedern des 11001  
**ersten Dner Kranken-Unterstützungs- u. Zeichen-Vereins**  
zur gefälligen Kenntniß, daß ich meine Stelle als Präses mit dem heutigen Tage niedergelegt habe. Zudem ich für das mir erwiesene Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich  
Achtungsvoll **Adolf Weiß.**  
Ofen, am 2. November 1885.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Mehrere Zimmer Möbeln,**  
wenig benützt, von einer Herrschaft, sind beim Tapezierer **Leopold Kramer, Waiknergasse 13, zu verkaufen.**

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß sich meine **Cartonnagenfabrik** von heute ab **6. Bez., Davidgasse Nr. 3,** befindet.  
Hochachtungsvoll

**S. Gluck,**  
11011 **erste ungar. Maschinen-Cartonnagenfabrik.**

Die **Advokaturkanzlei** des  
**Dr. Jakob Fehér**  
befindet sich seit **1. November 1885** an  
**V. Bezirk, Josephsplatz Nr. 9.**

Den verehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich das seit Jahren unter der Firma **Brüder Ranzenberger** bestandene **Schirm-Geschäft** nunmehr allein und 10998

**ausschließlich in der Waiknergasse 18** fortführe und mein Etablissement dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle. Hochachtungsvoll  
**August Ranzenberger.**

Tief erschütterten Herzens geben die Söhne, Töchter, Schwieger-söhne, Schwiegertöchter, Enkel und Entelinen Nachricht von dem am **3. d. M., 6 Uhr Morgens,** erfolgten Ablebens ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter, Frau

**Rosalie Löwy,**  
Witwe des seligen Jfak Löwy, Gründers und Wohlthäters von Neupest. 11002

Um stilles Beileid wird gebeten.

**MOHAER**  
**AGNES**  
**QUELLE**  
Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten **Sauerwässer Ungarns.**  
Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. 1896  
Mit Wein gemessen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit  
**Versandt im Jahre 1884:**  
**1.500,000 Flaschen.**  
Stets frisch am Lager  
in der Hauptniederlage bei  
**L. Edeskaty,**  
k. u. Hoflieferant,  
Budapest, Elisabethplatz 7.  
So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen

**Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**  
**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



Die echten  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
**14mal prämiirt**  
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstärkender und schleimlösender als alle kirsirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

**Filiale in Budapest,**  
**Waiknergasse 13.**  
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
**Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.**

Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich hiemit beim Schlusse der Landesausstellung vom p. t. Publikum herzlichsten Abschied nehme und meinen aufrichtigsten Dank abstatte für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen. Ich benütze diese Gelegenheit zugleich um Sr. Excellenz dem Hrn. k. u. k. **Kommunikations-Minister,** sowie dem hochverehrten, verdienstvollen **Präsidium** und der **Direction** der k. u. k. **Stadthauptmannschaft** und den p. t. Beamten der Ausstellung meinen Dank für ihr Wohlwollen und für ihre zuvorkommende Unterstützung, die sie mir jederzeit zu Theil werden ließen, auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich mir die höfliche Anzeige, daß ich, aufgemuntert durch das Vertrauen des p. t. Publikums, auf der **Andrássystrasse 39** (im Gebäude des hauptstädtischen Casinos für den VI. und VII. Bezirk) **neue Gasthaus-Localitäten** eingerichtet habe, welche heute, den **4. November,** Abends, feierlichst eröffnet werden und dem p. t. Publikum für die Folge von 8 Uhr Früh bis Mitternacht zur Verfügung stehen — Diese Localitäten entsprechen allen Ansprüchen auf Komfort und Geschmack, mein Prinzip dagegen war und wird stets sein, mir durch Verabreichung gesunder Speisen und Getränke bei pünktlicher und billiger Bedienung das Wohlwollen und die Zufriedenheit des p. t. Publikums zu erwerben. Zudem ich meine ergebene Einladung wiederhole, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß das allgemeine Vertrauen zu mir sich durch zahlreichen Zuspruch manifestiren wird.  
Mit Hochachtung

**Karl Pohl, Restaurateur**

**Telegramme.**  
**Aus den Delegationen.**

**Wien, 3. November.** Der **Budget-Ausschuß** der österreichischen Delegation hat heute die Verhandlung über das **Heeres-Budget** begonnen.

In Folge einer beim Titel „Mannschaftskost“ vom Referenten **Mattusch** gestellten Frage sprach sich der **Kriegsminister** unter Anderem dahin aus, daß die sanitären Verhältnisse des Heeres nicht so übel seien, als jüngst im Reichsrathe behauptet wurde, ja, es sei eine Besserung eingetreten. In Betreff der **Sofia-Akademie** hege er die Hoffnung, daß die ungarische Delegation ihren Widerstand gegen die Wiedereröffnung dieser Anstalt mit der Zeit aufgeben werde. Wichtig für die Sanitätsverhältnisse sei auch die Bequartierung; einzelne Länder haben hinsichtlich des Baues von **Kasernen** ausgezeichnetes geleistet, nur in Galizien wurde nicht gebaut; dort stehe es mit der Bequartierung sehr schlecht. Sodann bespricht der Minister die **Veletzungsfrage** und die zweckdienlichen Aenderungen, welche diesbezüglich theils durchgeführt wurden, theils in Durchführung begriffen sind. Er erörtert weiter den Einfluß, welchen die Art der **Ausbildung der Rekruten** auf die Sanitätsverhältnisse nimmt und betont, daß die für die Ausbildung der Rekruten maßgebenden Instruktionen von erfahrenen Truppenoffizieren nach der Einführung des neuen Wehrgesetzes festgestellt wurden, sich bisher ausgezeichnet bewährten, vom Geiste der wahren Humanität getragen sind und als oberstes Prinzip die **Schonung** des Mannes ausgestellt sei. Der Minister bemerkt, wenn nicht in der Behandlung des Mannes die größte Schonung Platzgreifen würde, dann hätte die **Verpflanzung** Bosniens und der Herzegovina sich nicht so leicht dem ungewohnten Militärdienst akkommodirt. Auf die wichtige Frage der **Mannschaftsernährung** übergehend, weist der Minister nach, daß die Kriegsverwaltung ihr Aeußerstes aufwende, um mit den geringen vorhandenen Mitteln der Mannschaft die möglichst beste Kost zu liefern. Auf die Details der **Beföstigung** eingehend, bemerkt der Minister, durch Erhöhung des **Menagegeldes** per Kopf täglich um fünf Kreuzer könnte das Abendessen eingeführt und dadurch die Ernährung des Mannes wesentlich gebessert werden. Bei Betrachtung des **Rekrutenmaterials** hebt der Minister hervor, der Hauptgrund der **großen Anzahl von Untauglichen** liege unzweifelhaft in dem Zurückbleiben der **Entwicklung eines Theiles der Bevölkerung.** Trotz der strengsten Befehle werde bei der **Meisternung** noch immer nicht mit der gebotenen **Rigorosität** vorgegangen. Der Minister appellirt schließlich an alle Faktoren, welche dort **Hilfe** zu schaffen berufen sind, wo seine **Machtphäre** aufhöre, damit den **Ausfertigungen** nur physisch und geistig gut entwickeltes **Menschenmaterial** zugeführt werde und für die **Mannschaft** auch in anderen Ländern **Unterkünfte** beschafft werden, wie in **Mähren.**

**Hansner** spricht seine hohe Anerkennung über die Vollständigkeit der Darstellung des **Kriegsministers** aus.

**Sturm** ist sehr befriedigt, daß der **Heeresvoranschlag** endlich dem wirklichen Bedarfe entspreche, glaubt jedoch, daß durch die **Verkürzung** der **Präsenzzeit** für die **intelligenteren Elemente** oder durch **ausgiebige** **Beurlaubungen** namhafte **Ersparungen** zu erzielen wären.

Nachdem noch **Heilsberg, Nieger** und **Demel** gesprochen, wird die **Debatte** auf morgen **vertagt.**

**Wien, 3. November.** Heute wurden die **Einladungen** für die nächsten Sitzungen der **Ausschüsse** der **ungarischen Delegation** versendet. Nächsten **Donnerstag, 11 Uhr** Vormittags, hält der **Heeresauschuß** eine Sitzung, in welcher der der Delegation vorzulegende Bericht authentizirt werden wird; um **4 Uhr** Nachmittags wird der **Marine-Ausschuß** den Bericht seines Referenten authentiziren. Diese Berichte gelangen in der **Freitag 10 Uhr** Vormittags stattfindenden **Plenarsitzung** zur **Unterbreitung**; in derselben wird auch der Bericht des **Wirtschafts-Ausschusses** verhandelt werden. Nach der **Plenarsitzung** wird der **vereinigte Biederer-Ausschuß** den **Okkupationskredit** in **Berathung** ziehen, bei welcher Gelegenheit der gemeinsame **Finanzminister** sich in einem ausführlichen **Exposé** namentlich über die **Resultate** der **Völkzählung**, der **Rekrutierung** und den **Eisenbahnbau** in den **okkupirten Provinzen** verbreiten wird; voraussichtlich wird **schon** **hierüber** eine eingehende **Diskussion** entwickeln. **Samstag, 4 Uhr** Nachmittags, findet eine Sitzung des **Ausschusses** für **Außerer** **behufs** **Authentizirung**

des Berichtes statt. — Die Verhandlung der Ausfüh- berichte im Plenum dürfte erst Mitte nächster Woche beginnen.

Die bulgarische Krise.

Petersburg, 3. November. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: „Die langen und wichtigen Aufklärungen des Grafen Káluok werden nicht verfehlt haben, durch die große Präzision und Wichtigkeit der Ideen die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich zu ziehen.“ — Dasselbe Journal spricht von angeblichen Enthüllungen, welche vom Hauptquartiere der bulgarischen Bewegung und seinen westlichen Filialen zu dem Zwecke verbreitet werden, um Westeuropa glauben zu machen, daß russische Agenten in Sophia und Philippopol eine Bewegung für das nächste Frühjahr vorbereitet hatten und daß Karaweloff den Ausbruch beschleunigte, um Großbulgarien gegen jedes russische Protektorat zu schützen. Diesbezüglich sagt das genannte Journal: „Das Manöver war nicht schlecht ausgedacht. Man wollte alle antirussischen Elemente für die Bewegung gewinnen. Es sei jedoch zu bezweifeln, daß die Sorgfalt dieser Elemente für Bulgarien die gegenwärtige Phase überlebe. Der Vorwand zu diesem Vorgehen ist ein rein erfundener. Rußland hat stets der Regierung und den politischen Männern auf den beiden Seiten des Balkans von jeder revolutionären Aktion abgerathen und keinen Moment dieselben im Unklaren darüber gelassen, daß das bulgarische Volk, ungeachtet der russischen Sympathien für die Verwirklichung der wohlbedachten Wünsche, auf dessen Unterstützung bei Unternehmungen gegen die Verträge nicht rechnen dürfe. Die kaiserliche Ansprache in Fredensborg war eine neuerliche öffentliche Bekräftigung dieser Politik. Die Sympathien konnten eben Rußland nicht verhindern, die Konsequenzen eines unüberlegten Aktes voranzujehen. Man konnte sich in Philippopol und Sophia mit geschlossenen Augen hineinsehnen; dies konnte aber nicht die Politik einer Großmacht wie Rußland sein.“

Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt schließlich die Nachricht, daß die Aufhebung der Rekrutirungsklausel in der egyptischen Konvention über Einflußnahme des russischen Botschafters Nelidoff erfolgte.

Petersburg, 3. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird das russische Kabinett, bis nicht etwa eine neue Ordnung der Dinge eintritt, von der Bahn, die es in der bulgarischen Frage bisher eingehalten, nicht abweichen und sich bemühen, die Mächte in derselben zu erhalten. In Folge der Haltung Englands sieht man der Konferenz mit geringeren Hoffnungen entgegen.

Konstantinopel, 3. November. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ hätte am 18. Oktober in Philippopol auf Dr. Stransky ein Attentatsversuch seitens eines bulgarischen Gendarmen stattgefunden, der ihn mit einem Revolver bedrohte, aber festgenommen wurde, ehe er einen Schuß abgeben konnte. Ueber die Motive ist nichts bekannt. Der Attentäter wurde im Hofe des Konaks durch Säbelhiebe getödtet. Die provisorische Regierung trachtete, den Vorfall zu vertuschen.

Konstantinopel, 3. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat der englische Bevollmächtigte Sir A. W. White in der Vorbesprechung am 28. Oktober einen von den Ansichauungen der drei Kaiserreiche sehr abweichenden Standpunkt entwickelt. Lord Salisbury ist der Ansicht, daß ein einigiges und starkes Bulgarien eine kräftige Mauer gegen Rußland und für England eine Art europäischen Afghans in seiner bilden würde. England wird sich einer türkischen Intervention in Ostrumelien nicht widersetzen, sie aber der Pforte widerrathen und kein Mandat dazu ertheilen. Sir A. W. White erhielt bisher nur theilweise Instruktionen, die ihm gestatten, vorläufig die Gemeinschaft mit den Mächten aufrechtzuhalten, und England dürfte für eine Aufforderung an den Fürsten Alexander und die Bulgaren zur Rückkehr zum Status quo ante stimmen. Die Frage ist nur die, was für Instruktionen der englische Vertreter für den Fall erhält, wenn Zwangsmittel in Aussicht genommen werden müßten. Der Grund der Verzögerung des Konferenzzusammentrittes liegt in den starken Meinungsverschiedenheiten des türkischen Kabinetts in Betreff der den osmanischen Bevollmächtigten zu ertheilenden Instruktionen. Kenderungen im türkischen Kabinete gelten als nicht unmöglich. Als Kandidaten für den Posten des zweiten türkischen Bevollmächtigten werden Arifi und Server Pascha und Artin Effendi genannt. Sir E. Thornton hatte seine An-

kunft für den 2. d. angezeigt. Er wird England auf der Konferenz vertreten, und dies könnte einen neuen Aufschub zur Folge haben, da er vorher das Material studiren muß.

Nisch, 3. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Auführungen des Grafen Káluok über Serbien haben hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Namentlich findet jener Passus derselben volle Zustimmung, welcher die Aufstellung enthielt, daß Serbien die Herstellung des Status quo ante als die beste Lösung der derzeitigen Orientkrise ansehen würde. — Der in Nisch eingetroffene k. u. k. Gesandte, Graf Hevenhüller, hatte eine Audienz beim Könige. Der bisherige französische Gesandte in Belgrad, Marquis de Reversauz, und der französische Gesandte, Herr Millet, sind zur Uebergabe ihrer Abberufungs-, beziehungsweise Beglaubigungsschreiben gestern Nachts in Nisch eingetroffen.

Philippopol, 3. November. Aus bulgarischer Quelle. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Dem Fürsten gehen zahlreiche Adressen zu, in denen die Bevölkerung sich mit ihm solidarisch erklärt und alle Opfer für die Verwirklichung der Union zu bringen sich bereit erklärt. — Zu beiden Seiten des Balkans herrscht volle Ruhe. — Im Distrikte Slivno wurde ein russischer Unterthan verhaftet, welcher die türkische Bevölkerung zu Unordnungen aufzureizen suchte. — Die an der Grenze dislocirten Truppen haben Baracken für den Winter errichtet und sind mit Mänteln und Winterkleidern theilhaft worden.

Athen, 3. November. Das Rundschreiben, welches der Minister des Aeußern unter dem 31. Oktober an die diplomatischen Agenten Griechenlands richtete, besagt: Griechenland trage den Vorstellungen der Mächte zu Gunsten des Friedens, den es wünsche, so weit Rechnung, daß es ihm sogar seine politischen Interessen unterordne. Aber die bei dem griechischen Volksstamme durch die Ereignisse in Ostrumelien verursachte Aufregung zeuge, daß für Griechenland nichts verhängnißvoller wäre, als die Wiederholung solcher Ereignisse. Griechenland erachte es demnach als unerläßlich, daß eine neue Ordnung der Dinge geschaffen werde, welche die hellenischen Interessen gegen die Wiederholung der gedachten Ereignisse besser zu schützen geeignet ist. Das Rundschreiben drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die Mächte diesen Bemerkungen bei dem weiteren Verhalten Griechenlands Rechnung tragen werden.

Agram, 3. November. Der Klub der Nationalpartei bereite heute dem Banus Grafen Khuen-Hedervary als am Vorabend seines Namensfestes eine überaus herzliche Ovation. Klubpräsident Milekics brachte dem Banus in warmen Worten die Glückwünsche der Partei dar. — Banus Graf Khuen dankte gerührt für die Glückwünsche und fügte hinzu, er sei überzeugt, seine guten Intentionen für das Land nur mit der Unterstützung der Partei, getragen von deren Vertrauen, durchzuführen zu können. Er baue auf dieses Vertrauen und werde dasselbe auch seinerseits mit Vertrauen erwidern. Beide im Tone überaus herzlichen Ansprachen wurden von den zahlreich anwesenden Mitgliedern mit lebhaften Bräusen bekräftigt.

Der Klub besprach sodann die Verwaltungsreform-Vorlagen und beschloß, in der morgigen Sitzung die Zuweisung derselben an ein Dreizehner-Komitee zu beantragen.

Wien, 3. November. (Privat-Telegramm.) Nach Ansicht der Ärzte wird Herbst sich auch für den Fall vollständiger Genesung vom politischen Leben ganz zurückziehen müssen.

Paris, 3. November. Präsident Grévy führte in dem heute Vormittags abgehaltenen Ministerrathe den Vorjitz. Sein Befinden ist vortrefflich. Der Unfall, von welchem die Journale sprechen, ist ganz unbedeutend. Als nämlich der Präsident Freitag die Avenue Montaigne passirte, rief er einen Fiaker herbei und ergriff den Schlag, um einzusteigen; da aber das Pferd nicht schnell genug hielt, brachte ihm die Wagenhürre eine kleine Abschürfung an der Nase bei. — Graf Münster wird dem Präsidenten übermorgen sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Kopenhagen, 3. November. Die Meldung des „Standard“ aus Kopenhagen, daß eine von sämtlichen Vertretern des Auslandes unterzeichnete Kollektivnote über die politische Lage Dänemarks an die Mächte versendet worden, ist nach an erster Stelle eingezogenen Erkundigungen eine reine Erfindung.

Wien, 3. November. Der Gemeinderath nahm einen Dringlichkeits-Antrag an, wonach sich der Gemeinderath prinzipiell für die Errichtung einer Centralstation für die elektrische Beleuchtung in eigener Regie ausspricht. Das Stadtbauamt wurde beauftragt, hierüber baldmöglichst zu referiren, insbesondere ob für die Centralstation das alte

Rathhaus und die Donau als Motor verwendbar ist.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt)

Paris, 3. November. Der „Temps“ glaubt, daß das Kabinett vor Eröffnung der Kammer seine Demission geben werde. In diesem Falle würde Präsident Grévy den Ministerpräsidenten Brisson mit der Rekonstruirung des Kabinetts betrauen. Man glaubt, daß die meisten gegenwärtigen Minister, namentlich Freycinet und Goblet, in das neue Kabinett eintreten werden. Letzterer würde eine Erklärung in der Kammer abgeben und sodann ein formelles Botum derselben verlangen, damit die Ministerkrise ohne Verzug gelöst werde.

Prag, 3. November. In der Langenbrücker Affaire wurden sämtliche Angeklagte der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig erkannt und Huebel zu sieben Monaten, die Uebrigen zu je vier Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Paris, 3. November. Die Freilassung Mariotti's scheint unmittelbar bevorzustehen.

Berlin, 3. November. (Schluß.) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente 80.—, Silberrente 66.90, österr. Goldrente 88.90, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.75, 5proz. ungar. Papierrente 73.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.60, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 101.20, Kreditaktien 460.—, österr.-ung. Staatsbahn 442.—, Südbahnaktien 212.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.30, Kaiserthalerbahn 59.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.10, Wechsel per Wien 162.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.20, Elbthal 233.50, Eskomptebank —, Länderbank —. — Träge; Mangel an jeder freundlichen Anregung; Kreditaktien und deutsche Banken mäßig behauptet, österreichische Bahnen schwächer. Ausländische Fonds unverändert. Zinsfuß 2 3/4 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 79.25, österr. Kreditaktien 459.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 442.50, Südbahn-Aktien 212.50, Karl Ludwigbahn 91.30 — Träge.

Frankfurt, 3. November. (Schluß.) Vierprozentige Papierrente 66.75, österr. Papierrente —, Silberrente 66.75, 4proz. österr. Goldrente 88.81, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.50, 5proz. ungar. Papierrente 73.50, österreichische Kreosote 228.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 702.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 220.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 182.37, Südbahn-Aktien 105.—, Elisabeth-Westbahn 195.—, ungarisch-galizische Bahn 140.—, Elisabeth-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.20, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 96.75, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Eull. —. Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 228.50, österr.-ungarische Staatsbahn 220.50, Südbahnaktien 105.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 3. November. (Abendkourse.) Österr. Kreditaktien 227.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 220.50, Karl Ludwigbahn 182.—, Südbahn 104.87, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.18, 5proz. österr. Papierrente — ungar. Kredit —, Abgeschwächt.

Paris, 3. November. (Schluß.) Vierprozentige Rente 79.62, 4 1/2proz. Rente 107.32, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 557.—, Südbahnaktien 270.—, französische amortisirbare Rente 81.22, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 80.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 496.—, österr. Bodenkredit —.

London, 3. November. Conjols 100.05.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. November.

(Von der Börse.) In hiesigen finanziellen Kreisen war heute Abends das Gerücht von einer ernstlichen Erkrankung des deutschen Kaisers verbreitet. An der Börse scheint dieses Gerücht nicht genau bekannt geworden zu sein, denn an der Abendbörse war wohl die Stimmung matter, Kreditaktien gingen aber kaum um 1 fl., Goldrente um 1/4 Prozent zurück. Falls sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, würden die Kursgänge ganz andere Dimensionen annehmen.

(Zum Konkurse des Serbenkaer Verschuldungs- und Kreditvereins) geht uns aus Serbenka folgendes Telegramm zu: Der Reeskompte des falliten Instituts beträgt 234,000 fl., die intabulirten und exekutiv sichergestellteten Forderungen 80,000 fl., die Quasifikation der zirkulirenden Accepte ist noch unbekannt. Es haben viele Umschreibungen stattgefunden. Die Experten haben nach Einsichtnahme des Status einen 25prozent. Nachlaß beantragt. Durch einen Ausgleich könnte noch Vieles gutgemacht werden.

(Konferenzen der Kreditanstaltgruppe.) In Wien haben in den letzten Tagen bei der österreichischen Kreditanstalt Konferenzen stattgefunden, denen außer den Direktoren dieser Bank auch Baron Albert Rothschild und seitens der ungarischen Kreditbank Generaldirektor Markgraf Pallavicini und Direktor Kornfeld bewohnten. Die Wiener Blätter knüpfen an diese Besprechungen vielfache Kombinationen über die Vorbereitung neuer großer Geschäfte; es sollte über die Konversion der Prioritäten der verstaatlichten ungarischen Bahnen, über die neue Prioritätenemission der Ferdinands-Nordbahn, über die Begebung der Aktien der Fiumaner Petroleum Raffinerie, über die Uebernahme von 20 Millionen ungarischer Papierrente und über noch manches Andere unterhandelt worden sein. Nach den von uns eingeholten Informationen wurde jedoch bei diesen Konferenzen nicht über die Errichtung neuer Geschäfte, für welche ja die Verhältnisse noch immer möglichst ungünstig sind, sondern nur

über bereits seit längerer Zeit schwebende geschäftliche Angelegenheiten verhandelt.

(Ansolvenz in Orsova.) Die Gemischtwaarenfirma Leitner und Kuslander in Orsova ist insolvent geworden. Die Passiven sollen 43,000 fl., die Aktiven 40,000 fl. betragen.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Ansolvenzen: Juda Hendl, Krämer in Kolomea; Gebrüder Ullmann, prot. Handelsfirma in Jala; Simon Spitz, prot. Fuhnhändler in Budapest; Heinrich Goldmann, Manufakturwaarenhändler in Szegvár; Samuel J. Weichula, Kaufmann in Semendria; Hermann Steiner, Kaufmann in Bólyom-Lipcsé; Theresie Mendl (Widw.), Damenmodewaarenhändlerin in Wien, 1. Bezirk, Rothenturmstraße Nr. 21.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrsweizen 8 fl. 48 kr. bis 8 fl. 53 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 62 kr. bis 8 fl. 67 kr., Frühjahrsroggen 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 92 kr. bis 5 fl. 97 kr., per Juni-August 5 fl. 5 kr., per Juli-August 1886 von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Urfance-Hafer per Frühjahr 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 33 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 43 kr., Kohlsaat per August-September 1886 von 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 50 kr.

Wien, 3. November. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeut und Nachfrage notirt prompte Fruchtwaare unverändert 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr.

Steinbruch, 3. November. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

(Wiener Vorstehendmarkt vom 3. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 7117 Stück Schweine verschiedener Gattungen angemeldet und in die Hallen gestellt 3925 Stück Frischlinge, 1982 Stück mittlere Sorten und 1210 Stück schwere Schweine. Bei einer recht animirten Nachfrage nahm das heutige Geschäft am Markte einen günstigen Verlauf, wobei schwere Sorten 1 Kreuzer per Kilogramm mehr als in der Vorwoche erzielten, während die Preise von mittleren Sorten und Jungschweinen unverändert blieben.

Wiener Börse vom 3. November. (Privat-Telegramm.)

Die Börse hielt sich heute reservirt, die Kurse sanken zum größten Theile unter das gestrige Niveau. Es notirten: Ungarische Kredit 286.50, ungarische Eskomptebank 82.25, ungar. Hypothekbank 112.25, Urfeld 182.25, Raichauer 147.75, Lupfower 171.75, Salgó-Tarján Kohlenbergwerk 133.

An der Abendbörse blieb die Tendenz schwach, da auch aus Berlin niedrigere Schlussnotirungen einliefen und dort für Budapest Rechnung angeblit in Folge von ungenügenden Nachrichten aus Serbien sowohl in Kreditaktien als in ungar. Goldrente starke Abgaben voranommen wurden. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 282.60, ungarische Kredit 286, Länderbank 101.30, Staatsbahnaktien 272.60, Lombarden 129.50, Wairente 82.30, ungar. Goldrente 98.17, Napoleons 9.95 1/2, deutsche Reichsmark 61.65.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 282.60, ungar. Goldrente 98.15.

Im Abend-Privatverkehr blieben Oesterreichische Kreditaktien 282.15, ungarische Goldrente 98.05.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 3. November. Die Börse war heute fast ganz geschäftlos und auch die Kurse erfuhren bis zum Schluss der Mittagsbörse nur geringfügige Veränderungen.

Vormittags wurden Oesterreichische Kreditaktien mit 282.90 und 283.10, vierprozentige Goldrente zu 98.30 gemacht.

An der Mittagsbörse wurden 4prozentige Goldrente zu 98.30, 5prozentige Papierrente zu 90.35 bis 90.45 gehandelt, erstere blieb 98.30 G., letztere 90.45 G., ungarische Eisenbahn-Anleihe zu 148.40 gemacht. Oesterreichische Kreditaktien blieben unverändert 283 G., fünfprozentige Stadtgemeinde-Anleihe zu 100.25, Erste wasserländische Sparkasse zu 60.10, Straßenbahn zu 580, Elitabethmühle zu 266 bis 267, Walzmühle zu 650, Schwindmühle Spiritusfabrik zu 400, Draatsche Ziegelei zu 228 geschlossen. Devisen und Valuten waren wenig verändert, Zwanzig-Franco-Stücke 9.95 bis 9.97, Reichsmark 61.50 bis 61.65, London 125.15 bis 125.50.

Das Prämiengeschäft war unbedeutend, Stellagen in Oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse wurden Oesterreichische Kreditaktien mit 282.90, vierprozentige Goldrente mit 98.25 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden Oesterreichische Kreditaktien mit 282.70, vierprozentige Goldrente mit 98.17 1/2, begeben.

Die Abendbörse war matt; Oester Kreditaktien mit 282.50 bis 282.30, ungar. Kreditaktien mit 285.75, vierprozentige Goldrente mit 98.15 bis 98.07 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 90.20 bis 90.10 gehandelt. Eskomptebank 81.75 bis 82, Hypothekbank 112.50 bis 113.

Schluss: Oester. Kreditaktien 282.20, 4prozentige Goldrente 98.15, fünfprozentige Papierrente 90.12 1/2.

Getreidegeschäft. Das Ausbeut und die Kaufkraft in Weizen waren heute beschränkt, die Tendenz blieb matt, Preise bei einem Umfange von 10,000 Meterzentner unverändert. Auch in allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft. Verkauft wurden:

Weizen, Tbeiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 200 Mtr. 79.2 fl. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl., 600 Mtr. 78.4 fl. zu 7 fl. 95 kr., 500 Mtr. 77.4 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 78.2 fl. zu 7 fl. 95 kr., 1300 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 90 kr., 570 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. - Decseer: 3000 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 82 1/2 kr., per drei Monate. - Bácskaer: 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 35 kr., Beides per Kasse. Gerste: 100 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 400 Mtr. zu 5 fl. 2 1/2 kr., Beides per Kasse.

Termine blieben bei spärlichem Verkehr unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 14 kr., 8 fl. 16 kr. und 8 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 58 kr., 5 fl. 56 kr. und 5 fl. 57 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 59 kr., Frühjahrs Hafer mit 6 fl. 86 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.14 - 8.16 per Herbst . . . " 5.56 - 5.58 Mais per Mai-Juni 1886 . . . " 6.84 - 6.86 Hafer per Frühjahr . . . " 27 1/4 - 28 fr. per Herbst . . . " 26. - 26 1/2 fr. Spiritus, Kressfenchel . . . " 27 1/4 - 28 fr. Rohspiritus . . . " 26. - 26 1/2 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den Schneider Joseph Morgós in Kaposvár; K. R. Emanuel Nijics, Wv. Dr. Joseph Krikanich. N. 2. 29. Dezember, L. 2. 25. Januar. - Gegen den Gemischtwaarenhändler Hermann Steiner in Bólyom-Lipcsé; K. R. Joseph Schreier, Wv. Johann Kollar. N. 2. 7. Dezember, L. 2. 3. Januar. (Neuhofer Ger.)

Kontursaufhebungen. Des Christoph Csiki in Karlsburg. - Des Georg Furvica in Kronstadt.

Verlosungen.

(1860er Staats-Anleihen.) [Schluss.] Ferner gewannen je 1000 fl. österr. Währ.: S. 3651 Nr. 19, S. 3793 Nr. 3 und Nr. 18, S. 4045 Nr. 2, S. 4468 Nr. 12, S. 5909 Nr. 5, S. 6128 Nr. 1, S. 6523 Nr. 18, S. 6666 Nr. 10, S. 8780 Nr. 18, S. 9093 Nr. 1 und Nr. 3, S. 9839 Nr. 16, S. 11262 Nr. 13, S. 11614 Nr. 5, S. 11766 Nr. 13, S. 12437 Nr. 11, S. 11594 Nr. 5, S. 13391 Nr. 1, S. 13892 Nr. 9, S. 15170 Nr. 4, S. 15170 Nr. 6, S. 17074 Nr. 8, S. 17217 Nr. 17, S. 17688 Nr. 11, S. 18070 Nr. 9, S. 18113 Nr. 2, S. 19210 Nr. 1, S. 19820 Nr. 1 und S. 19933 Nr. 9. Auf alle übrigen in den am 1. August 1885 verlosenen 125 Serien enthaltenen 2450 Gewinnsummern fällt der kleinste Gewinn von je 600 fl.

(Braunschweigische Zwanzig-Thaler-Loje.) Verlost wurden die nachstehenden 63 Serien: 49 100 134 296 406 602 849 1149 1152 1305 1418 1419 1540 1593 1735 1855 1908 2188 2255 2270 2275 2469 2731 2827 3059 3096 3167 3369 3387 4184 4543 4633 5325 5351 5513 5800 5895 5925 5936 6041 6043 6307 6439 7097 7126 7248 7463 7535 7626 7691 7769 8032 8062 8333 8429 8542 8652 8794 8816 8974 9587 9689 9912. Die Prämienverlosung findet am 31. Dezember 1885 statt.

Budapester Todtenliste.

- Vom 2. November. -

Katharine Simon-Kis, 48 J., Witwe, 9. Bez., Magenkrankheit. Joseph Bukvics, 51 J., Honvédoffizier, 1. Bez., Schlaganfall. Rosalie Löwy-Eisler, 76 J., Witwe, 6. Bez., Altersschwäche. Bojen Gyorgyevics, 36 J., serbischer Offizier, 1. Bez., Schlaganfall. Anna Kravmayer, 3 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Blattern. Vilma Rohant-Lait, 64 J., Photographensängerin, 2. Bez., Hirnkrankheit. Theresie Brand-Farkas, 46 J., Tischlerstättin, 8. Bez., Krebs. Franz Kollmann, 33 J., Maurer, 7. Bez., Schwindhust. Julia Könyves, 23 J., Magd, 9. Bez., Nierenentzündung. Marie Koch, 31 J., Arbeiter, wohnungslos, Typhus. Marie Szabó, 23 J., Privatier, 8. Bez., Schlaganfall. Johanna Drabonovskij-Lichtner, 41 J., Witwe, 4. Bez., Brandwunden. Regina Lau, 38 J., Näherin, 6. Bez., Schwindhust. Joseph Colja, 33 J., Arbeiter, zugereist, Gelenkentzündung. Rosalie Bileli, 4 J., 2. B., Brand. - Außerdem wurden noch 10 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 3. November.

Table with 4 columns: Donau, Tisza, Rába, and others, showing water levels in various locations like Komorn, Szekesfehervar, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Main financial table with multiple columns for 'Geld' and 'Waare' prices. Includes sections for 'Bester Börse', 'Wiener Börse', 'Handbriefe', and 'Wechsel-Kurse'.

Große silberne Medaille bei der Weltausstellung in Antwerpen 1885.

Das erste k. k. patentirte unexplodirbare

Große silb. Staatsmedaille bei der Landesausstellung in Linz 1885.

Patent - Schutz - Petroleum

Ist allein feuerficher und gefahrlos, hat große Leuchtkraft, 30% Brennersparung und ist ganz geruchlos. - Verkauf en gros und en détail.

Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, IV. Bezirk, Alte Postgasse Nr. 10

Flesch, Voelker & Comp.

Bestellungen für Budapest franco ins Haus. - Für Provinz gegen Nachnahme.

10846

TH. LAUFFER IV., w. Schillinggasse 6.



Zweiggeschäft: K. O. STOLPS Nachfolger, IV., Waltznergasse 10 im Hofe.

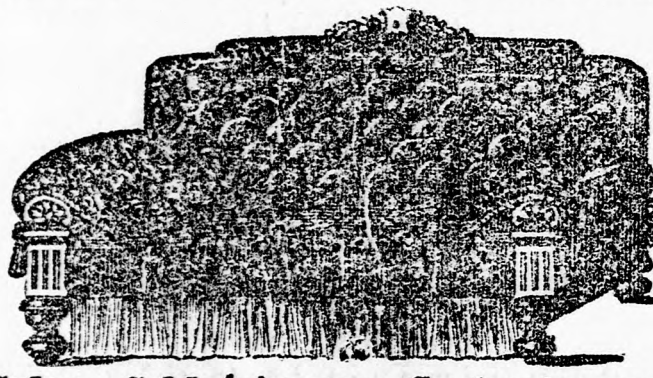
Budapester Tischler-Gesellschaft

Szabó József & Konsorten,

Gasse Josephsplatz Nr. 1, Badgasse Nr. 5.

10680

Der große Zuspruch, dessen wir in der bisherigen Ausstellungszeit von unseren werthen Kunden theilhaftig wurden, veranlaßt uns, dem hohen Adel und dem P. T. Publikum unsern ergebensten Dank abzusprechen und ermuntert uns dieses so groß erwiesene Vertrauen, nur mit noch mehr Eifer in allen Hinsichten der Solidität vorwärts zu schreiten.



- 2 Chiffons, polirt, Nußholz von . . . . . fl. 35
2 Betten, polirt, Nußholz von . . . . . fl. 28
1 Kanapée, 6 Sautenils aus Double oder Nips von . . . . . fl. 70
1 Kanapée, 6 Sautenils, geschm. Seide . . . fl. 115
1 Kanapée, 6 Sessel, Nips, Fute . . . . . fl. 45
1 Schreibzeug . . . . . fl. 14

Salon-, Schlafzimmer-, Speisezimmer-Einrichtungen stets vorrätig in Eiche oder Nußholz von einfachster bis feinsten Gattung zu billigeren Preisen als überall, auch schwarze Möbel mit Bronze- und Perlmutter-Einlagen.

Lohnender Erwerb!

Stabile Personen aller Stände, welche sich mit dem Verkaufe von gefestigten Staats- und Prämien-Losen gegen Monatszahlungen befassen wollen, werden unter sehr guten Bedingungen engagirt; bei einiger Thätigkeit ist auf einen

monatlichen Verdienst von fl. 100 bis 200 zu rechnen. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Wotz, Wien, sub „E. 1001.“

Lohnender Verdienst!!!

Zu kaufen gesucht ein adeliges

Gut Gut

oder 10969

Herrschaft

in fruchtbarer Lage oder mit schönen schlagbaren Waldungen, Kastell und genügende Wirtschaftsgebäude erwünscht. Es wird nur gegen Baarzahlung für jeden Betrag gekauft. Gefällige Offerte erbeten an Fön. ung. pens. Oberförster Horváth & Richard Paß, Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße 12.

Gelegenheitskauf!

Ein adeliges Gut

in gesunder, fruchtbarer Gegend, nahe der Bahn gelegen, mit 1600 Katastraljoch, davon 700 Joch Acker und Wiesen, Rest Wald, Kastell, genügenden Wirtschaftsgebäuden, Regalien, reichem Fundus, größtem Viehstand wird mit 130.000 fl. verkauft. Nur Selbstkäufer erhalten Zuzkunft von Fön. ung. pens. Oberförster Horváth u. Richard Paß, Wien, Margarethenstraße 12.

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten, etabliert seit 1575, Amsterdam, deren Spezialitäten: 10265

Curacao-Anisette, sind vorrätig in den ersten Geschäften des Landes.

R. DITMAR IN WIEN k. k. priv. Lampen-Fabrik, Tisch- u. Hänge-Lampen nur in bewährten Systemen, solidester Ausführung. Gigant-Sonnenbrenner. Niederlage: Budapest, Ecke der Bad- u. Palatingasse.

Vollkommen wasserhell, geruchlos, erst bei 48 Grad Reaumeur entzündbar. R. DITMAR'S Sicherheits-Petroleum, echt, einzig und allein in R. Ditmar's Niederlage: Ecke der Bad- u. Palatingasse, Budapest. Garantiert für Gewicht und Qualität. 10456

Altvater-

Kräuter-Liqueur,

echt nur bei M. F A S A L,

Fabrik feiner Liqueure, prämiirt mit 9 Medaillen, Teschen (Schlesien).

Niederlage bei Herrn Joseph Sinto's Nachfolger, VI., Neugasse 1, in Budapest.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. (Probefläschen gratis). 10974

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist. Durch Reichthum a. Kohlensäure u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt. BÄDER, WOHNNER, RESTAURATION BILLIG.

Niederlage: Edeßkuth, Mattoni & Wille in Budapest.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilitis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren. Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Királyutca) Nr. 14, neben der Földi'schen Apotheke, 2. St. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang. Ordiniert von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Hamburg, Gr. Neichenstraße 45. Paris, 15 St. Poissonnerie. GANDY'S BAUMWOLLEN-PATENT-Stromen. Wer sich mit Kalenderverkauf beschäftigt, möge sich an die billigste Bezugsquelle B. Traub & Co., Kalenderverlag, Szegedin, wenden. 259

Meidinger - Oefen H. Heim, Döbling bei Wien. FILIALE: Budapest, Thonethof. Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Schönbach 1877, Wels 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882. Niederlagen: Wien, Walfischgasse, Mailand, Vorzügl. Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau u., in einfacher und eleganter Ausführung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 60 Schulen der Kommune Wien 373 Oefen, in 43 Schulen der Kommune Budapest 308 Oefen. Die Vorzüge unserer Meidinger-Oefen haben denselben nicht nur bei z. z. Lehrern, Reichsanstalten und Kommunal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geld-Anstalten und Assecuranz-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Oefen verwendet. Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, des P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden. Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thür unsere Schutzmarke eingegraben. Prospekte und Preislisten gratis und franko. 10958

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Pierzehnter Jahrgang. Nr. 303

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 4. November 1885

**Nemzeti színház.**  
Havi béret 3. szám.  
**Fromont és Risler.**  
Dráma 5 felv. Irta Daudet Alloué és Belot Adolf.  
1666 Risler  
Sidonie, neje  
Risler Ferencz  
Fjabb Fromont  
Claire, neje  
De obelle  
Desirée  
Chébe  
Chébené  
Planus Zsigmond  
Dobsonné  
Gyári Inas  
Komorna  
Kezdete 7 órákor.

**Népszínház.**  
**Orpheus a pokolban.**  
Operette 4 felv. Zenéjét szerzetes Jacques Offenbach.  
Jupiter Németh  
Junó, felesége Pár ényiné  
Diana Sik G.  
Venus Vidorné  
Amor Ligeti I.  
Arisztész (Pluto) Vidor  
Orpheus Kiss  
Euridike Pálmai I.  
A közvélemény Aranyossiné  
Six Jankó Kassai  
Mars Szabó  
Mercur Erődi  
Fortuna Fehér I.  
Kezdete 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi béret 3. szám.  
Turolla Emma k. a. és Perotti Gyula ur vendégjátékául:  
**AIDA.**  
Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi József.  
A király Tallian  
Amneris, leánya Bartolucci  
Aida Turolla  
Radamés Perotti  
Ramfis Köszeghy  
Amonasro Bignio  
Kuldóttó Kiss D.  
Főpapné Árványiné  
Kezdete 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
**Die Leibrente.**  
Schwank in 5 Akten von Gustav v. Mojer.  
Otto Körner Sr. Förför  
Fanny, f. Tochter Fr. Dienstl  
Georg Hartwig Sr. Franz  
Schmoll Sr. Rühle  
Fräulein Fräulein  
Frau Kalmus Sr. Corbach  
Gerrud, Näherin Sr. Förför  
Wilhelm Stöckel Sr. Bauer  
Tipp Sr. Julek  
Wintler Sr. Daas  
Ein Taxator Sr. Schaffer  
Anfang 7 Uhr.

**Grand Café-Chantant Imperial,**  
Wäagnerstraße Nr. 48.  
Täglich Vorstellung! Boffen, Solofjenen, Duette u. Schauspijle. Auftreten des Komikers **Sami Neumann**, des Baritonisten und Charakterdarstellers **Julius Jany**, des Schauspielers **Karl Herzmann**, der Konzertsängerin **Frl. Niemayer**, der ungarischen Liederfängerin **Frl. Megej** und der Sourette **Frl. Weichselberger**, des Drahtseils- und Verwandlungskünstlers **Mr. Davis**. **Neu engagirt:** **Frl. Balfy Jita** als ungarische Liederfängerin, **Frl. Pepi Carola** als Wiener Liederfängerin, **Frl. Budai Katica** als Ensemble-Sängerin und **Mr. Ungar & Sohn**, Schauspijler. **Doppel-Saltomortale.**

**Für Villenbesitzer!**  
Ein Schweizerhaus für 120 fl. und ein **Bauernhaus** für 80 fl., beide zur Aufstellung im Garten geeignet, sind in der **Ausstellung** (Agrikulturhalle, landwirthschaftliche Abtheilung) zu kaufen. 11010.

**Wiener Silber- u. Effekten-Lotterie**  
mit Losen á 30 Kreuzer.  
Spende des Kaisers,  
**Heiraths-Ausstattungen**  
als Haupttreffer. Im Ganzen 2000 Gewinne.  
**Ziehung 7. Januar 1886.**  
Portofreie Sendung der Gewinne für die österr. Monarchie. Für 3 fl. 11 Lose sendet franko und Ziehungsliste die 10909  
Kasslei des Paramenten-Vereines für arme Landkirchen. in Wien, VI., Stumpfergasse 31.

Bett, Matraze und Kopfpolster nur 7 fl.  
**Neu! Patent Nr. 48205/85. Neu!**  
Unentbehrlich für jede Haushaltung!!!  
Speziertes **Roß- und Gassbett**, welches während des Tages in jedem Bette, auch als Matraze eingelegt werden kann, daher gar keinen Raum einnimmt; kostet nicht mehr als eine gewöhnliche Matraze, Preis 7 fl. — Bestellungen sind zu richten an **J. Kürti**, Tischlermeister und **L. Steiner**, Tapeziermeister, Budapest, Stationsgasse Nr. 1.  
Bett, Matraze und Kopfpolster nur 7 fl.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind bis zum 4. November in der Ausstellung, und vom 5. November ab Kronprinzgasse Nr. 8 (Partijchazar) zu den Tagespreisen erhältlich.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Phädra“ u. „Baratságból.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Segliére kisasszony“ (zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Segliére kisasszony.“ — Sonntag (20. Abonnement suspendu), „A fekete gyémántok.“  
**Repertoire des königlichen Opernhäuser.** Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Eszak esillaga.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Troubadour.“ (Gastspiel des Fräulein G. Turolla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Hamlet.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Auftreten des **Signor Martini**, Zauberkünster und Schatten-Sylvonist (hier noch nie gesehen); der Grottesk-Pantomimiker **The Marvellous Clives**, mit dem wunderbar dressirten Zwergpudel; des musikalischen **Clowns Brothers Varro**; der ungarischen Liederfängerin **Fräulein Margit**; Auftreten der **Jonson-Truppe** (6 Personen), neue Produktion auf dem rollenden Globus u. des Herrn **Zöcher**, sächsischer Komiker. Wiederhol.-Neuproduktion des **Mr. William**. Auftreten der Drahtseilkünstlerin **Mlle. Vittoria**, der aus 3 Herren bestehenden **Groszi-Truppe** der deutschen Liederfängerin **Frl. Carina**, der renomirtesten französischen Sängerin **Mlle. Marie Paerra**, aus dem **Pariser Eldorado**, des englischen Tänzer- und Duettistenpaares **Miß Burand** und **Mr. Kendal**, des Gesangskomikers **Martin Schent**.

**Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM,**  
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.  
Debut des Fräulein **Malvine Thalmayr.**  
Auftreten der **Miss Mnemosina**, Gedankenspielerin á la Cumberland, des **Fräulein Jora**, Wiener Liederfängerin, der **Les freres Oriol**, Komiker, der **Mr u. Mad. Alexandro**, Kopfequilibristen der **Familie Carmen**, Luftgymnastiker (3 Pers.) des **Frl. Gjella**, nebst allen engagirten Mitgliedern.

**Café Färber. Eldorado. Café Färber.**  
Wäagner-Boulevard Nr. 15.  
Heute und täglich Auftreten des ersten **Original-Gesangs- u. Tanz-Quartetts HERMANN.**  
Ferner Auftreten aller engagirter Mitglieder. **Anfang 8 Uhr.**

**Sehenswürdigkeit Budapest's!**  
**Grand Café-Restaurant de l'Opera**  
(Andrássystraße, vis-á-vis der königl. Oper).  
**Rendezvous der Fremden!**  
Daselbst enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst **Regelbahn**; im Parterre prachtvolle **Speise-, Café- und Damen-Salons** und im Mezzanin **Salons particuliers** für kleinere Gesellschaften, so auch **Billardsalon** und **Spiezzimmer**. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

**Für Haushaltungen**  
empfehlen wir unsere bekannten  
**Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen**  
in plombirten Säcken á 80 kr. } pr. Netto 50 Kilogramm  
in ganzen Fuhren . á 75 kr. } = 1 Zoll-Zentner.  
Franko bis in den Keller gestellt.  
Verschleiss-Agentie der  
**Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,**  
V. Bezirk, Waaggasse 3.  
Vertreter: **LUDWIG ZWEIG.**

Kaiserl. und königl. österr. Privilegium. — Königl. ung. Privilegium.  
Keine einzige anderartige Erfindung der Gegenwart ist für den Geschäftsmann, Kapitalisten und Dekonomen von solch weittragender Bedeutung als die mit allerhöchstem Privilegium ausgestattete, auf diebst- und einbruchssichere Sperrvorrichtungen lautende  
**Diebs- und einbruchssichere Vorhängeschlösser mit Schutzkappen.**  
Alle anderen in den Handel gelangenden Vorhängeschlösser an Güte übertreffend, ist schon das einfachste unserer neuonstruirten Schlösser, was deren Verlässlichkeit und Sicherheit anbetrifft, vermöge der angebrachten doppelten Sperrkonstruktion und deren äußerliche Gestaltung, welche jeden Einbruchversuch unmöglich macht, eine unbedingte und garantierte.  
Vorhängeschlösser in allen Größen, mit und ohne Zäntwert zu versehen, von 2 fl. ö. W. anwärts.  
Bestellungen beliebe man zu richten an die Kaiserl. und königl. privil. „Kontroll“-Sperr- und Schließvorrichtungsfabrik der  
**Leopold Neufeld & Comp.,**  
Budapest, IX. Bezirk, Einsiedlergasse Nr. 16.  
Vollkommenste Erfindung der Gegenwart.

Allerlei.

(Ein tapferes Mädchen.) Vor einigen Tagen hat in Saragossa eine höchst eigenthümliche Feier stattgefunden. Der dortige Gouverneur überreichte nämlich in Gegenwart der Regierungs- und Stadtbehörden der zwölfsährigen, aus dem nahen Dorfe Valpalmas gebürtigen Concette Inewa die ihr vom König Alfonso verliehene Civil-Tapferkeits-Medaille zweiter Klasse. In seiner Ansprache hob der Gouverneur hervor, wie die Kleine die einzige Person in Valpalmas war, welche während der Cholera, die fast die ganze Bevölkerung dieses Dorfes hinweggerafft hat, dem Pfarrer und dem Arzte daselbst half, die Todten zu bestatten. Und als dann auch ihr Vater, ihre Mutter, Großmutter und ihre zwei kleinen Brüderchen von der Cholera befallen wurden, da pflegte sie dieselben aufs eifrigste. Die Kleine, der die böse Krankheit mit Ausnahme eines unmißlichen Brüdchens die ganze Familie geraubt hat, steht heute gänzlich verlassen in der Welt da.

(Aus der Töchterhülle.) Professor (der eben vom Tode gesprochen, welcher jedem Wesen ohne Ausnahme bevorsteht, zu der unaufmerksamen Amanda): „Was ist das also, dem wir sicher nicht entgegen, das Niemand, und wäre er der weiseste und stärkste Mann, abwenden kann, das sicher und gewiß kommen wird? Nun, Amanda?“ — Amanda (triumphirend): „Die Krinoline, Herr Professor.“

(Zu den Abenteuerlichkeiten des englischen Wahlfeldzuges) gehört es, daß trotz eines klaren Gesetzes, welches den Frauen das Stimmrecht nicht zuertheilt, Fräulein Helene Taylor, die hochbejahrte Stieftochter John Stuart Mills, in Southwark als Bewerberin um einen Abgeordneten auftritt. Vergebens haben die entschiedensten Frauenstimmrechtler ihr von dem

Schritte abgerathen. Die durch ihre scharfe Zunge bekannte Dame hat in neuerer Zeit mit den Parnelliten einer- und den Kommunisten andererseits zusammengewirkt. Bei der letzten Versammlung, in der sie sprach, kam es zum allgemeinen Stuhlfuß. Die Stuhlbeine flogen nur so herum, und die anwesenden Frauen hatten die Flucht zu ergreifen. Zu den Abenteuerlichkeiten gehört es ferner, daß Kandidaten, welche dem Frauenstimmrecht zuneigen, zu gründlicherer Vorbereitung politische Versammlungen in Gesellschaftszimmern ausstehen müssen. Wir wissen von einer hocharistokratischen Dame, welche dieser Tage auf einer solchen Zusammenkunft in ihrem Hause die Lösung ausgab: es sollten die jüngeren Kräfte weiblichen Geschlechts persönlich den Wählern in die Wohnung rücken, um sie zu beeinflussen — und zwar „am Besten Abends nach Tisch (man speist hier um 7 oder 8 Uhr zu Mittag), da der männliche Wähler dann am freundlichsten aufgelegt sei.“ Nöthigenfalls, hieß es weiter, könnten zwei Damen zusammengehen, wenn eine allein es nicht thun wolle.

(Fünfstausend Liebesbriefe.) Das Eigenthum des vor Kurzem zu Freiburg verstorbenen Schauspiel-Direktors Zelt wurde vor einigen Tagen verauktionirt. In einem Kasten waren unter Anderem etwa fünfstausend Briefe, von zarter Damenhand geschrieben, in mit farbigen Bändern umschlungenen Enveloppen und Packeten geordnet, die von einem Freunde des Verstorbenen theils vernichtet, theils den rechtmäßigen Besitzern eingeschickt wurden. Weiter fanden sich noch vor: 55 Damen-Handschuhe, eine Anzahl von gepreßten Rosen, Haarlocken, Bändern u. c. Einige Freunde kauften sich kleine Andenken, das Andere wurde verschleift und verstreut in alle Winde.

(Wohlfahrt.) Der französische Schriftsteller Duclos (1704—1772) liebte es, seine Nichtachtung irgend eines Unwürdigen in die Worte zu kleiden: „Er ist der vor-

letzte der Menschen.“ Eines Tages, als er wieder einmal jemand mit dieser seiner Lieblingsphrasen aburtheilte, fragte ihn ein Freund: warum sagst Du immer „der vorletzte der Menschen?“ „Um Niemand zu entmuthigen!“ erwiderte Duclos boshaft.

(Der englische Premierminister.) Einem irischen Wähler verdankt die Welt einige interessante Personal-Details über Lord Salisbury. Er schrieb an den Premier, sagend, daß auf einem liberalen Meeting in Shanklin jemand gesagt hätte, daß Lord Salisbury und Sir Michael Hicks-Beach im Rauchzimmer des Hauses der Gemeinen eine Konferenz mit Mr. Parnell gehabt hätten und bei einer Cigarre und einem Glase Cognac mit Wasser über- eingekommen wären, das irische Verbrechen-Verhütungsge- setz aufzuheben, um sich so die irischen Stimmen im Parlament zu sichern. Der Wähler hat folgende Antwort erhalten: „Auswärtiges Amt, 23. Oktober 1885. Mein Herr! Antwortlich Ihrer Zuschrift vom 17. d. werde ich von Lord Salisbury beauftragt, zu sagen: 1. daß er niemals geraucht hat; 2. daß er niemals im Rauchzimmer des Hauses der Gemeinen gewesen ist; 3. daß er niemals mit Mr. Parnell gesprochen, und soweit er weiß, ihn niemals gesehen hat; 4. daß er sicherlich keinen Pakt mit ihm getroffen hat. Folglich sind die Angaben, die, wie Sie in Ihrem Schreiben erwähnen, von Sir Simon Barrington über diese Gegenstände gemacht worden sein sollen, gründliche Un- wahrheiten. Ich zeichne Ihr ergebener Henry Mannes.“

(Die Erbin des Kardinals Nina.) Der vor Kurzem gestorbene Cardinal Lorenzo Nina hat — so wird aus Rom gemeldet — sein ganzes ungeheures Vermögen der Frau seines Portiers vermacht.

(Welche Untugend) ist für die englischen Standes- beamten Berufspflicht? — Das Miß- Trauen.

Nr. 33.

Aug' um Aug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

14.

— Rechnen Sie auf mich, Lerac, mehr als auf sie, entgegnete der Journalist, und trauen Sie der Fürstin nicht.

René stimmte dem Urtheile Gerards bezüglich der Russin nicht bei. Obzwar sein Feuer für sie erloschen war, fühlte er doch eine tiefe Dankbarkeit für seine ehemalige Waitresse wegen des Opfers, das sie ihm so verschwiegen, so edel gebracht hatte.

Da er ihren Beweggrund nicht kannte, erkaunte er im Anfange darüber, daß sie einen Mann, den er verachtete, so freundschaftlich aufnehme. Allein unter allen Dingen auf der Erde hatte nur eines noch für ihn Wichtigkeit: seine Rache, und er gedachte aus der plötzlichen Leidenschaft des Herrn von Riviere für die Fürstin Uralski Ningen zu ziehen.

Dieser Glende, dachte er, hat mir die Ehre meines Namens gestohlen. Heute macht er der einzigen Frau den Hof, die ich je geliebt habe. Er hat also geschworen, der Verwogene, immer meinen Weg zu kreuzen! Er verurtheilt sich selbst. Nun gut! Entweder ich täusche mich sehr oder aber der Augenblick der Züchtigung ist gekommen.

Und doch war seine Leidenschaft für die Russin erloschen. Er hatte ihr nur während der ersten Monate seines Pariser Aufenthaltes ein anhaltendes und treues Andenken bewahrt.

Als er ihr eines Morgens unversehen im Bois begegnete, wurde er lebhaft ergriffen, aber nur in Folge der Ueberraschung und des Wiedererwachens seiner Schmerzen; und da er sich über die Natur seiner Verwirrung täuschte, so zögerte er einen Augenblick, zu ihr zu gehen, da er sich fürchtete, sich eines Tages zu einer Versöhnung hinreißen zu lassen. Als er sich jedoch bei der einst angebeteten Frau befand, war er sehr erstaunt über die Veränderung, welche in ihm vor- gegangen.

Das elektrische Fluidum von einst war geschwunden. Kaum daß er beim Anblick dieses entblößten Arms, bei der Berührung dieser Hand statt einer mächtigen Erschütterung, wie ehemals, ein leichtes Prickeln emp- fand, welches ebenso rasch schwand, wie es gekommen war. Ja, nach seiner ersten Unterredung mit ihr nahm er ungünstige Eindrücke mit sich, ohne daß er dieselben genauer zu definiren im Stande gewesen wäre. Es schien ihm, was übrigens auch thatsächlich der Fall war, daß die etwas ausgesprochenen Züge der Russin einen etwas harten Ausdruck angengommen hätten. Er konstatarie an ihr den Klang einer männlichen Stimme, eine herausfordernde Art, um vertrauliche Mitthei- lungen zu verlangen, eine fast beleidigende Art zu lachen.

— Woher kommt es, fragte er sich, daß, was ich für ewig gehalten, nun dahin ist? Habe ich, weil ich hasse, die Fähigkeit zum Lieben verloren?

In diesem Augenblick hatte er bereits die Hoff- nung gefaßt, Frau von Riviere auf die Fürstin eiser- sichtlich zu machen. Er wußte, daß in Paris noch mehr als anderwärts die Gegenstände durch den ausschließ- lichen, friedlichen und unbestrittenen Besitz ihren Werth verlieren. Die Fayencen, die Pferde, die Tenore, die Liebe glänzen nur, wenn sie vom Feuer der lebhaften Nachfrage bestrahlt werden.

Er hatte nun die himmlische Erscheinung vergessen, die er einen Augenblick lang wahrgenommen hatte: die Wunde, die er im Herzen Jeannes entdeckt hatte. Er

sagte sich, daß die Thränen, die an einem gewissen Abend den schönen Augen dieses Kindes entquollen waren, ohne Zweifel von einer Geringfügigkeit, vielleicht von einem Scheltworte ihrer Mutter herstammten, an welche sie sich zufälliger Weise zur selben Zeit erinnerte, als auf die Fürstin Uralski angepielt wurde. Er warf sich sogar vor, daß er im ersten Moment diesem jungen Mädchen Gefühle zuschrieb, die sie nicht empfinden konnte.

Die ganze Energie seiner wilden Natur drängte ihn zur Vollenbung seines gehässigen Vorhabens. Seine ritterlichen und loyalen Instinkte lehnten sich nicht selten gegen seine perfiden Absichten auf. Dann zwang er eben seine natürliche Hochherzigkeit dazu, die un- bestrast gebliebene Treulosigkeit einem Namen gegenüber zu betrachten, welcher ehemals makellos, nun aber mit Schmach bedeckt war. Er sagte sich:

— Ich weiß, daß das Werkzeug meiner Rache an meinem Unglück unschuldig ist. Ich weiß, daß, wenn ich mich desselben bediene, um einen Feind zu zermal- men, es gleichfalls zermalmt wird. Ich weiß, daß mein Vorhaben ein Verrath, eine Feigheit ist. Wohl an, nachher werde ich mich selbst verachten. Ich werde ein Verräther sein in den Augen der Welt, ein Verdammter vor Gott. Wenigstens aber werde ich gerächt sein. Wie soll ich auch diesen gottlosen Menschen nicht züchtigen, der immer nur vom Fleische angezogen wird, der die Freundschaft seinen schmählichen Begierden opfert, der immer der nützliche ist und jetzt seinen häuslichen Herd vernachlässigt, um thörichterweise der leuchtenden Spur eines Sternes zu folgen, welcher nie einwilligen wird, ihm zu glänzen! Wenn ich mein Verbrechen begangen haben werde, so werde ich Paris verlassen, ich werde gehen, um mit Meinesgleichen zu leben, ich werde mich an die Spitze einer Piratentruppe stellen, mit der ich mich auf eine Gesellschaft stützen werde, welche so verworfen ist wie diese. Ich werde meine Gewissensbisse betäuben durch den Rausch, den der Anblick des Blutes und der Geruch des Pulvers gewährt.

Inmitten all dieser Personen, welche die Spiel- bälle der Eifersucht, der Leidenschaft oder des Hasses geworden, war nur eine Gestalt rein in ihrem Schmerze, erhaben in ihrer unbekanntem Liebe; diejenige einer sechzehnjährigen Jungfrau, die gestern nur noch die Freundin der Kindheit, die Liebe einer Mutter gekannt hatte. Jetzt liebte sie diesen jungen Mann, der sie wie ein Kind behandelte und nichts zu bemerken schien. Traurig dachte sie daran, daß, wenn René plötzlich erführe, daß sie gestorben sei, er ihr kaum einiges Bedauern widmen würde.

Nichtsdestoweniger dachte sie nur an ihn, lebte sie nur für ihn und glaubte sie ihn überall zu sehen. Wenn er zu kommen im Begriffe war, so hatte sie eine Vorahnung seiner Anwesenheit. Der Laut seiner Stimme verwirrte sie. Sie erröthete, wenn er sie an- blickte. Während er kaum auf sie achtete, ließ sie ihn nicht aus dem Auge. Wenn er sich entfernte hatte, erinnerte sie sich jedes Wortes, das er gesprochen und wiederholte es sich.

Wie alle französischen Mädchen erzogen, kannte sie weder Form noch Namen der verbotenen Frucht nicht. Sie empfand tausenderlei Eindrücke, über die sie sich nur zur Hälfte Rechenschaft geben konnte, die sie jedoch als heftig und unwiderstehlich empfand. Sie vermochte dieselben nicht auszudrücken, sie wagte nicht, dieselben auszudrücken, nicht einmal ihrer Mutter ge- genüber.

Zuweilen bemächtigten sich ihrer Gewissensbisse. Sie betrachtete sich als eine Schuldige und verabscheute sich selbst. Dann dachte sie zuweilen an den christlichen

Selbstmord und nahm sich vor, sich in einem Kloster zu vergraben. Dann aber bemächtigte sich ihrer die Liebe wieder und fesselte sie schmerzlich an das Leben.

Jeanne liebte, René hasste.

15.

Man gab eines Abends im Theatre des Italiens „Norma“. In einer der Proszeniumslogen saßen Frau von Riviere, eine Freundin von ihr, Frau Mainville, und Jeanne, alle drei im Vordergrund. Herr von Riviere saß hinter ihnen. In der anderen Proszeniums- loge des ersten Ranges befand sich die Fürstin Uralski in Gesellschaft einer jungen Frau und zweier russischen Diplomaten. Sie sah René auf einem Orchesterfauteuil und begrüßte ihn mit einem Kopfnicken.

Außerhalb Paris kann sich der Schmerz zuweilen isoliren, er kann in der Zurückgezogenheit Entfugung oder wenigstens Beruhigung suchen. In Paris muß der Schmerz im Wirbel bleiben, er muß sich dem Pub- likum gegenüber, das ihn beobachtet, zum Vackeln zwingen, er muß das Theater, die Bälle besuchen. Was anderwärts ein Leiden ist, wird hier zur Marter. Wer von den Zuschauern hätte gedacht, daß diese schöne Fremde mit dem goldenen Haar, diese Bräunette, mit dem Eisenbein-Teint, dieses anbetungswürdige junge Mädchen, dessen Augen ein Stück Himmel zu sein schienen, schmerzliche Gefühle verkörperten: den Haß, die Eifersucht, die Verzweiflung?

Wenn man sie sah mit ihren bloßen Schultern, zwei von ihnen funkelnd unter dem Feuer ihrer Juwe- len, die dritte fast noch ein Kind, noch strahlender durch ihre einfache und jungfräuliche Frisur, so konnte Niemand die geheimen Qualen ihrer Seele errathen.

Während des Zwischenaktes begab sich der Baron von Lerac in die Loge der Fürstin Uralski. Diese empfing ihn sehr gnädig, wie jedesmal, wenn sie sich von Frau von Riviere beobachtet wußte, und begann mit ihm liebenswürdig zu plaudern. Nach Verlauf eines Augenblickes nahm sie eine prachtvolle Rose aus einem vor ihr liegenden Bouquet, brachte sie an ihre Lippen und that, als würde sie ihren Duft einsaugen. Hierauf streifte sie mit derselben Rose kokett den Mund René's, indem sie sagte:

— Wie gut sie riecht, nicht wahr?

Jeanne hielt sich im ersten Moment wacker, aber nach Verlauf von fünf Minuten beklagte sie sich über heftigen Kopfschmerz und bat um die Erlaubniß, sich in den kleinen Salon zurückzuziehen, welcher der Pro- szeniumsloge als Vorzimmer diente, um sich vom grellen Lichte und von der großen Hitze ein wenig aus- zuruhen.

Mathilde und Frau Mainville, beunruhigt vom plötzlichen Unwohlsein des jungen Mädchens, machten sich um sie zu schaffen. Herr von Riviere hatte sich entschuldigt und war zur Fürstin Uralski geeilt.

— Mutter, sagte Jeanne, beruhigen Sie sich. Es hat nichts zu sagen.

— Sollen wir nach Hause gehen?

— O nein. Wenn die Thüre geöffnet ist, so ist es in diesem kleinen Salon ganz angenehm. Gehen Sie hinein und hören Sie den zweiten Akt. Ich werde mich nach einer viertelstündigen Ruhe erholen haben und dann auf meinen Platz zurückkehren können. Ich möchte gern das Duett hören.

Sie bat so sehr, daß die Damen endlich in die Loge zurückkehrten.

Einige Minuten darauf erschien René im kleinen Salon und gewahrte Jeanne hier allein mit entstellten Zügen.

Er hatte im Knopfloche die Blume, welche die Fürstin ihm gegeben. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 3. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf v. Degenfeld, Gutsb., Szirák. — Gräfin Degenfeld, Gutsb., Szirák. — Comte Fracassi Ratti, Attache, Turin. — Baron E. Rosner, Gutsb., Großwardein. — Erzellenz Ritter S. v. Madarovsky, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Wien. — E. v. Tallian, Domherr, Agram. — E. v. Wischnich sammt Tochter, Priv., Agram. — S. Weisersheim, Rentier, Wien. — C. Hörmann, Regierungsrath, Wien. — L. Borbély, Direktor, S. László. — S. Postel, Beamter, Wien. — G. Rief, Priv., Wien. — S. Bamberger, Kaufm., Wien. — L. Bing, Kaufm., Wien. — J. Ullmann, Kaufm., Jolau. — E. Heller, Kaufm., Berlin. — S. Neches, Kaufm., Wien. — B. Janovsky, Kaufm., Wien. — E. Fein, Priv., Wien. — S. Ellbogen, Kaufm., Wien. — J. Hungerbühler, Kaufm., St. Gallen. — L. Ffle, Kaufm., St. Gallen. — W. Deutch, Kaufm., Wien. — St. Karapetsch, Kaufm., Belgrad. — F. Leidenfrost, Weinbändler, Wien. — E. Falkenstein, Juwelier, M. Bácsfahely.

Grand Hotel Hungaria. Marquis Vittorio Jnaise de Camorone, Rentier, Rom. — J. Blachmann, Rentier, Wien. — C. Szlatim, Rentier, Ohaj. — A. Lator, Stuhlrichter, M. Sziget. — Dr. L. Braun, Arzt, Wien. — Dr. P. Pollat, Advokat, Szegedin. — Dr. G. A. Petrovics, Arzt, Stutari. — A. Haale sammt Familie, Direktor, Hamburg. — S. Winterfeld, Offizier, Hamburg. — N. J. Martovics, Ingenieur, Wien. — E. Pott, k. k. Linien-Schiff-Lieutenant, Pola. — S. Abaffy, Ingenieur, A. Szántot. — E. Fernau, Fabrikant, Wien. — F. Nonsberger, Uhren-Großhändler, Wien. — J. u. S. Stern, Juweliere, Wien. — R. Hüffel, Juwelier, Wien. — S. Herrich, Juwelier, Wien. — N. Bataj, Fabrikant, Szegedin. — Effer u. Werner, Fabrikanten, Elberfeld. — G. Breiß, Uhren-Großhändler, Wien. — S. A. Wasserfogl, Kaufm., Wien. — D. Rott, Kaufm., Wien. — S. Hoffmann, Kaufm., Wien. — L. Hecht, Kaufm., Wien. — A. Klaus, Kaufm., Wien. — S. Levy, Kaufm., Paris. — A. Pirnitzer, Kaufm., Szegedin. — G. Fabricius, Kaufm., Hermannstadt. — L. Steinig, Kaufm., Berlin. — J. Kollich, Kaufm., Galanta. — W. Michaelis, Kaufm., Paris. — E. Mauerhoffer, Kaufm., St. Gallen. — E. Fischer, Kaufm., Prag. — J. Pic, Kaufm., Fiume. — J. Grimm, Kaufm., Gyoma. — F. Böbel, Kaufm., Steinamanger.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. v. Szmrészáni, Gutsb., Vese. — W. Mandel, Gutsb., M. Péterd. — A. Guttmann, Kaufm., Großwardein. — W. Kizionak, Direktor, Wien. — W. Schneefuß, Priv., Wien. — R. Sturand, Priv., Wien. — E. Pfaff, Civilingenieur, Wien. — S. Keinig, Kaufm., Wien. — J. Mayer, Kaufm., Wien. — L. Rosenblüh, Kaufm., Wien. — F. Kaiser, Bau-Unternehmer, Preßburg. — R. Wendlandt, Direktor, Labatlan. — W. Heller, Kaufm., Tursova. — S. Ferenczy, Kaufm., Miskolcz. — J. Großmann, Kaufm., Miskolcz. — E. Nauen, Kaufm., Triest. — L. Kirz, Kaufm., Komorn. — J. Mauthner, Kaufm., Breslau. — B. Vord sammt Gemahlin, Jhadany. — Dr. Schmierholz, Priv., Wien. — W. Grotte, Kaufm., Léva. — D. Lichtschein, Dekonom, P. Lucz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron S. von Stein, Gutsb., Frankfurt. — S. v. Horváth, Gutsb., Bácsfahely. — J. Herzberger, Kaufm., Forst. — J. Farago, Sektionsrath, Komorn. — W. Neumann, Kaufm., Bukovar. — S. Stancicics, Kaufm., Bukovar. — J. Békási, Dekonom, Rohoncz. — A. Berger, Dekonom, Szirák. — J. Weiß, Kaufm., Stuhlweißenburg.

Hotel de l'Europe. Dr. Ludwig Ritter v. Guttman, Wien. — Rudolf Ritter v. Schlesinger, Wien. — E. S. Saridakis, Kaufm., Konstantinopel. — B. Muratti, Kaufm., Konstantinopel. — M. Engel, Exporteur, Fiume. — E. Goodwin, Gutsb., Greenock. — Ph. Stevberd, Priv., London. — E. v. Vest, Direktor, Troppau. — M. Popper, Kaufm., Schlan. — B. Verdögh, Gutsb., Tab. — M. Engel, Industrieller, Fünfkirchen. — Frau E. Goldbach, Privatiers, Wien. — V. Sull, k. k. Lieutenant, Prag. — Ignaz Fuchs sammt Gemahlin, k. Rath, Prag. — Dr. Schwarz sammt Gemahlin, Großwardein. — A. Blumer, Fabrikant, Brünn. — V. Gause, Berlin.

— J. Seymann, Berlin. — R. Golltmer, Fabrikant, Hamburg. — J. B. Nagher, Dekonom, Paderborn. — R. Mastri, Kaufm., Turin. — B. Longwood, Priv., London. — R. Berticel, Priv., Wien. — M. Sauer, Kaufm., Groß-Kanizsa.

Nemi's Hotel National. Baronin A. Baratta, Gutsb., Voltár. — Frau A. de Gerando, Gutsb., Klausenburg. — M. Horváth, Obergepan, Fogaras. — J. Nagy, Gutsb., Völcske. — J. Dros, Gutsb., N.-Dorogh. — J. Brody, Sajó-Ezt.-Péter. — L. Spitzer, Jurist, h. M.-Bácsfahely. — S. Spitzer, Jurist, h. M.-Bácsfahely. — J. Weiß, Jurist, Mindzent. — M. Weiß, Techniker, Mindzent. — A. Filder, Dampfmaschinenbesitzer, Pancsova. — S. Rigeti, Dampfmaschinenbesitzer, Szegedin. — S. Kövy, Kaufm., Szegedin. — J. Dingeldein, Hanau a. M. — Dr. P. Macskovics, Kalocsa. — B. Rudacsics, Jurist, Temesvár. — J. Vajch jun., Apostal. — J. Hartmann, Professor, Wien. — F. Jakob, Fabrikant, Wien. — A. Freund, Kaufm., Wien. — S. Janke, Graz. — Frau E. Szabó sammt Tochter, Somogy. — E. Drechsler, Kaufm., Preßburg. — J. Markovics, Kaufm., M. Theresiopel.

Hotel zur Stadt London. Baron E. Billot, Gutsb., Sz.-Eudre. — L. v. Mihailovics, Abgeordneter, Weiskirchen. — Dr. A. Alsbóth, Arzt, Batonya. — R. Korytnski, Ingenieur, Budapest. — J. Göb, Dekonom, Szatalfaza. — W. Vajch, Dekonom, Szatalfaza. — M. Vajch, Gutsb., Szatalfaza. — A. Ráth, Gutsb., Tetény. — Frau A. Frankfurter, Privatier, Wien. — S. Bernstein, Privatier, Wien. — L. Kager, Wien. — Fr. Ráthy sammt Gemahlin, Steinamanger. — Frau M. Valesca sammt Tochter, Sängerin, Wien. — R. Szejtich, Mühlenbesitzer, Zombor. — J. Sonnenfeld, Gutsb., Wien. — A. Sinfester, Fabrikant, Temesvár. — A. Endrée, Gutsb., Großwardein. — F. Guttmann, Baumeister, A. Maróth. — G. Brokop sammt Gemahlin, Zombor. — E. Wernigban, Reisender, Wien. — E. Malegowski, Kaufm., Temesvár.

Schmid's Hotel Orient. E. Pap, Abgeordneter, Karcsag. — B. Krasnjavi, sammt Gemahlin, Agram. — M. Popovics, Barrer, Székelyvár. — F. Beer, Advokat, Eszoma. — R. Wallder sammt Gemahlin, Heggg. — F. Beer, Gutsb., Bistritz. — A. Kohler, Direktor, Silbered. — S. Jajchi, Baumeister, Pola. — A. Schilteisen, Ingenieur, Berlin. — Dr. B. Kechnig, Arzt, Kapuvár. — R. Meserovics, Advokat, Großbecskerek. — L. Dobray, Notár, Tisza-Dez. — Frau D. Zwicker, Kima-Szombat. — Frau S. Veres sammt Familie, Baltia. — Frau E. Kopp sammt Gemahlin, Gyöngyös. — G. Subinska, Tischler, Raichau. — G. Lehmann, Thierarzt, Debreczin. — P. Spitz, Kaufm., Szolnok. — B. Kohn, Kaufm., Kaba. — R. Marver, Kürschner, M. Theresiopel. — B. Horowitz, Kaufm., Neufab. — W. Weinberger, Goldarbeiter, Turkeve. — B. Rindl, Kaufm., Békéscsaba. — Frau M. Leipichig, Miskolcz.

Elastische Bruchbänder. Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika neuverbeßerte, elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt. Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger. Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensoren, gewebte und Gummi, so auch aus Gipsleder. Die Gipsleder- und Gummi-Suspensoren haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Winterreifen, Luftschläger, Bettelagen, Perlebenschen, Präservatios, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelte, so auch die Breite. 5341 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei Moritz Pollitzer, k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5. Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Samaschen und Gipsleder-Hosen.

Harzer Kanarien-Rollvögel. Ich empfehle dem P. L. Publikum Kanarienvögel aus meiner weltberühmten Züchterei und versende nur gesunde, vollständig im Gesange ausgebildete Vögel mit den verschiedensten Kosturen, als: Hohl-, Kling-, Wasser-, Lach- und Knarr-Roller; für Preiswürdigkeit und lebende Ankunft garantire ich jederzeit. Preis pr. Stück nach ihrer Gesangsleistung von 3 fl. 50 kr. aufwärts. Der Versandt geschieht bei vorheriger Betragesendung oder Postnachnahme. E. W. Suchy, Jungbunzlau, Böhmen. (Emballage und Franko-Zusendung um 60 kr. mehr.)

Geheime Krankheiten, sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Mannschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunstaltung. Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikengasse (Gyár-uteza) 71. Stock, Eingang an der Siege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Befehle werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Prämirt mit gold. u. silb. Medaillen u. Ehrendiplom. Spezialität Carlsbader Becher'scher Englischbitter, ein vortreffliches, die Verdauung beförderndes Getränk, einen höchst angenehmen bitteren Geschmack, empfiehlt die Liqueur-Fabrik von Johann Becher, CARLSBAD, Begründet im Jahre 1807. Zu haben in allen größeren Orten der österr.-ung. Monarchie. Man achte genau auf die Firma.

Der Banddirektor. Von A. R. Green. — Nach dem Englischen von Franz Stein. — Viertes Buch. Von A. bis J. Herr Sylvester fühlte sich verloren. Hoppgood, nun, wie er vermeinte, von allen beengenden Rücksichten befreit, trat schnell an den Vorgesetzten heran. — Dieses Kästchen ist offen gefunden worden, rief er bekümmert, es ist Jemand in das Kassengewölbe eingedrungen, und ich — o, Herr Sylvester, fuhr er immer hastiger sprechend fort, in seiner Seelenangst die strenge abweisende Miene nicht beachtend, welche in rathloser Verzweiflung der Präsident sich aufgezwungen hatte, Sie hieken mich über jenen Morgen schweigen, an welchem Sie zu früher Stunde hierherkamen, ich Sie im Geschäftsraume allein ließ, und Sie nach dem Kassengewölbe gingen, wo Sie aus Versehen Herrn Stuyvesant's Kästchen öffneten, anstatt Ihres eigenen — mit dem Zahnschloß, wie Sie sich sicherlich erinnern. Ein tief erbläutes Antlitz zeigte sich im Spiegel und wieder zitterte der Schirm. Einige Augenblicke lang war es todenstill im Gemache. — Gewiß, erwiderte Herr Sylvester endlich mit einer Ruhe, die ihn selbst in Erstaunen setzte; indeß befragte ich Sie ja nicht über Dinge, die sich vor einem Jahre zutrogen. Dessenungeachtet hätte es Ihnen freigestanden, dieser Zufälligkeit Erwähnung zu thun. Die Sache wäre leicht zu erklären gewesen. — Ja, Herr Sylvester, dies weiß ich wohl, und bitte Sie, mir zu verzeihen, daß ich darauf zurückkam,

allein Ihre Fragen machten mich so bestürzt. Ich wollte nicht von der Wahrheit abgehen, dennoch aber nichts sagen, was Ihnen Herrn Stuyvesant wegen unlieb sein konnte, das heißt insoweit dies mit der Wahrheit zu vereinbaren war. Ich hoffe, daß ich das Richtige traf, Herr Sylvester, sprach er verwirrt weiter, mit dem unklaren Gefühl, daß er klug daran thun würde, zu schweigen, jedoch zu verlegen, um einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden, in welches Eifer und Aengstlichkeit ihn getrieben hatten. Ich war nie geschickt im Beantworten mir gestellter Fragen und sollte sich etwas Ernstliches ereignet und ich durch meine Aussagen Schaden angerichtet haben, müßte ich wünschen, Sie hätten mich zu jener Zeit beim Worte genommen und mich unmittelbar nach dem bewußten Vorfall entlassen. Dies wäre wohl ein großes Unglück für Constantia Marie gewesen, doch ich würde nicht in die Gelegenheit gekommen sein, Ihnen... — Hoppgood! Der Mann erschrad, blickte in Herrn Sylvester's bleiches Antlitz und schwieg, eingeschüchtert, plötzlich still. — Wie Sie dies damals thaten, legen Sie auch jetzt zu viel Werth auf eine Sache, die, einzig auf einen Irrthum beruhend, leicht aufzuklären ist, wie ich bereits sagte. Die Angelegenheit, um welche es sich in diesem Augenblicke handelt, ist nicht so einfach. Drei der Kästchen sind widerrechtlich geöffnet und aus einem derselben zweifellos Wertpapiere entwendet worden. Sind Sie nicht im Stande, uns Wahrnehmungen mitzutheilen, die uns bei der Erforschung des Schuldigen nützlich sein können? — Nein, Herr Sylvester. Hoppgood sprach in sehr demüthigem Tone und näherte sich mehr der Thür.

— In Betreff des Versehens, dessen Sie heute gedenken zu müssen glaubten, muß ich noch hinzufügen, daß ich Herrn Stuyvesant unzerzählich davon in Kenntniß setzen werde, da es Ihr Gewissen so sehr beschwert und Sie nach so langer Zeit noch beunruhigt. Nicht gewohnt, aus diesem Munde Spottreden zu vernahmen, fuhr Hoppgood heftig zusammen, und mit einem letzten angsterfüllten Blicke auf das offenstehende Kästchen zog er sich langsam zurück. Herr Sylvester eilte allsogleich zu dem Schirme und schob diesen rasch bei Seite. Wohlta, sagte er, indem er den Blick fest auf des Detektives ihm ausweichenden Augen richtete und denselben dadurch zwang, die Lider zu erheben, Sie haben nun alle bei unserer Bank Bediensteten gesehen und die meisten derselben längere Sätze sprechen gehört. Wünschen Sie noch weiteren Einblick zu erhalten, ehe Sie uns Ihr Urtheil über die Sache, durch welches uns zu unterfügen ich Sie ersuchte, nach Ihrem besten Ermessen darlegen? — Nein, entgegnete der Detektive, zögernden Schrittes aus seinem Verstecke hervortretend; ich glaube annehmen zu müssen... Herr Stuyvesant's Rückkehr verhinderte ihn, den begonnenen Satz in der beabsichtigten Weise zu vollenden. Er athmete erleichtert auf und wiederholte seine Worte mit geschäftsmäßiger Sicherheit. — Ich glaube, annehmen zu müssen, daß in Berücksichtigung der Beschaffenheit des Diebstahls und der rathselhaftesten Weise, in welcher derselbe begangen worden ist, nur Jemand, der zu der Bank in direkter Beziehung steht, dieser That verdächtig werden kann. Ist dies Alles, was Sie heute von mir begehren? fragte er, sich mit auffallender Förmlichkeit gegen Herrn Sylvester verbeugend. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
kauft ab jede Station oder franko Szolnok zu höchsten Tagespreisen **Samuel Blumenthal** in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schlüsse im Vorhinein zu kaufen. 1032

In bester **Geschäftsgegend** der **Stationsgasse** sind folgende Lokalitäten pr. **1. Mai 1886**

zu vermieten: 1. ein großes hohes **Cassengewölbe**, für jedes Geschäft geeignet; 2. schöne **Partierwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, sehr großem Vorzimmer, Küche u. allen Nebenlokalitäten; 3. Keller, große Hofmagazine, 2 kleine Holzwohnungen, Stall und großer schöner Hof, Wasserleitung in der Küche, Hof u. Magazin, entweder Alles zusammen oder auch einzeln, besonders für Baugeschäfte, überhaupt für größere Geschäftskreise passend. Preis mäßig. Auf Wunsch Kontrakt. Näh. die Exp. 994

**Eine junge Engländerin** ertheilt Stunden in ihrer Muttersprache. Gest. Antr. unter „N. N.“ an die Exp. 1075

**Cassengewölbe** **Badgasse 1, Zeitungsbureau**, ist sammt Einrichtung und Kasse sofort zu vermieten. 1078

**Hochfeine** Schlaf- u. Speisezimmer, Salon garnituren und sonstige Möbel werden billigst verkauft. 5. Bez., Wollgasse 8, im Magazin, 2. Stiege, 1. Stock. 1076

**Es wird eine geborene Französin gesucht, die in den Abendstunden einem jungen Manne gründlichen Unterricht ertheilen kann. Offerte mit Photographie unter „Französin“ an die Exp.** 1044

5-600 Hektoliter **Prima Sphyrer Nothwein**, heurige Waare, sind preiswürdig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gest. an Eigentümer **Paul Arsenits in Illof** wenden. 1036

**Eine List-Schülerin** übernimmt die Ausbildung von Anfang bis zur höchsten Stufe im Klavierpiel. Karlsring 16, 1. Stock Thür 10. 1054

**Reisender** der Weinbranche wird acceptirt. Offerte unter „N. N.“ an die Exp. 1056

Eine noch sehr wenig benützte **Violine** und ein in gutem Zustande befindlicher **Winterrod** sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 880

Neue **Tischler-Möbeln**, elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Fagon, so auch Kücheneinrichtungen bei **S. Joseph Meis, Tischler, Fabrikengasse 12, vis-à-vis dem Piraristengebäude.** 985

Welche **Französin** wäre geneigt, einem Universitätslehrer gegen Unterricht in der ungarischen oder deutschen Sprache französisch zu lehren? Offerte unter „Universitätslehrer“ an die Exp. 987

**Die Budapester Verschleiß-Altien-Gesellschaft, Elisabethstadt, 7. Bez., Esengerygasse 22,** ertheilt Vorlesungen auf Prestiosen, Gold, Silber, Werthpapiere, Waaren und auf Werthgegenstände aller Art, gegen billige Zinsen. 918

Ein **schöner Hund**, Männchen, Vollblut-Dogge, ist verkauflich. Zu erfragen Esengerygasse 17, beim Hausmeister. 1008

**Häuser-Verkauf.** Ein kleines Haus mit 166  $\square$  Klafter Grund ist um 7000 fl. zu verkaufen. Ein größeres Haus im 7. Bez., welches 1777 fl. Zins trägt, ist um 15,000 fl. zu verkaufen; der Grundausmaß ist 225  $\square$  Klafter. Ein Eckhaus, hochhoch noch steuerfrei, lebhafte Gegend, ist um 55,000 Gulden zu verkaufen. Alles Näheres 8. Bez., Hollundergasse 3, Thür 5. 1035

**Fleisch-Selcherei** und Selchwaaren Export-Geschäft zu verkaufen oder Kompagnon mit 3000 fl. gesucht. Das seit 6 Jahren bestehende Geschäft kann ohne Regie-Erhöhung bedeutend erweitert werden. Näh. in der Exp. 709

**Vom 1. Mai** ist in der **innere Stadt**, Donaugasse 13, ein großes **Gewölbe** nebst Altoben und Wohnlokalitäten zu verkaufen. 1011

**Darlehen gesucht.** 8000 fl. werden gegen Zinsabteilung auf einen Besitz aufgenommen. Offerte sammt genauen Bedingungen unter „Nota 246“ an die Exp. 1050

**Heirathsvermittler**, anständig und verlässlich, werden um nähere Adresse er sucht unter „N. N.“ Budapest Hauptpost restante. 1047

**Allgemeines Interesse** erregt die auf dem Deal-platz errichtete **Camera obscura.**

Allgemein fesselnd, ist der Eindruck, den der Apparat durch das stets wechselnde, bunt bewegte Bild auf dem lebenden **Tisch** hervorbringt. Entrée 20 kr., Kinder 10 kr. Geöffnet von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends. 34

Ein **Zinshaus** in der inneren Stadt, 3 Stockhoch, auf dem belebtesten Posten, reine 6000 fl. trägt, ist wegen Ueberfüllung zu verkaufen; auch ist ein schönes **Vorstadt-Haus** im 7. Bezirk, nahe dem Volkstheater, 2 Stockhoch, 14 Jahre steuerfrei, elegant gebaut, billig zu verkaufen. Näh. 8. Bez., Hollundergasse 3, Th. 5. 1034

**Hotel in Wien**, 76 Zimmer, Kaffeehaus, Restauration mit Garten, elegant eingerichtet, wird im Ganzen oder getheilt wegen eingetretener Verhältnisse billig vermietet, verkauft auch veräußert. Näh. die Exp. 1016

**Allhogleich** zu vermieten eine schöne große **Edwohnung**, Széchenyi-Bromenade-Göttergasse

im **3. Stock** mit **5 Cassenzimmer, Altbau, Hof, 2 Vorzimmer, 2 separate Eingänge, Küche, Speis, Keller, Boden zc. zc.** 5. Bez., **Kálvany-utca 26.** 953

Eine gut erhaltene, komplette **Speisereiswaren-Geschäfts-Einrichtung**, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei **Franz Schreiner, Jägergasse 22.** 846

**Holzverfrachtung.** Es sind 1000 Klafter Holz von Gran bis Wien per Schiff zu expediren. Anträge mit genauer Preisangabe des Frachtfußes unter Schiffsunternehmung an die Exp. 1051

Ein junges kaufmännisch gebildetes **Mädchen** aus anständiger Familie, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten. Gest. Offerte unter „N. N.“ an die Exp. 1057

Ein **Bavillon** im Ausstellungsgebiet ist **billig** zu verkaufen. Näheres Széchenyigasse 12, beim Hauseigentümer. 1046

**Herz.** Erhalten. Ach, wie oft rufe ich Dich bei Deinem Namen an, Du bist und bleibst mein süßes, theueres einziges Herz. 1067

Von **Kavalieren abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billigst, **Satvanergasse 15,** 1. Stock 1, Fuß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 5

**Eine elegante Salongarnitur** bestehend aus 2 Divans, 6 Fauteuils, 2 Puffen, 2 Salonstühle, 3 Vorhänge, Karissen zc., ein sehr eleganter Salonluster, Draperien alles sehr gut erhalten sehr billig zu verkaufen. **Ein Kaffeehauslokal im Centrum der Stadt** sofort zu vermieten und die komplette sehr elegante Einrichtung preiswürdig zu verkaufen. Näh. IV., Granátos-utca 16, 1. Stock im Kontor. 1013

**Hirdetés.** Vagyonbukott **Lorenz János** csodótömöghez ta tozó festékneműek s hasonló áruk f. 6. november hó 4-én, d. u. 2 órakor 9. ker. Ferencz-utca 25. szám alatt lévő raktárhelyiségben folytatólag birói uton árvereztetnek. Bernáth Béla, tömeggondnok. 1058

Ein **Praktikant** aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der ung. und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Näh. bei **Brüder Miskolczy, Waizner-Boulevard 64.** 1069

**Lehrer, Gouvernanten und Bonnen** placirt die Agentur A. Buchwald, Raab. 1071

Eine geübte **Erzieherin**, spricht geläufig deutsch, französisch und ungarisch, unterrichtet gründlich im Klavier sucht Stelle. Näh. in der Exp. 1072

**Zu verpachten.** Im 7. Bez., in der Nähe der Kerepeserstraße und des Volkstheaters ist ein Eckhaus, enthaltend 3 Wohnungen, Keller und Nebenräumlichkeiten nebst großem Hof vom 1. Mai 1886 angefangen auf mehrere Jahre zu verpachten. Für Werkstätte oder industrielle Anlage besonders geeignet. Näh. bei **Lazar Löwy, Széchenyiter 6, Thür 12,** täglich von 1-3 Uhr Nachmittags. 1060

Ein **Kommiss** für ein Galanterie- und Optiker-Geschäft, so auch ein Lehrling werden gegen Bezahlung sogleich aufgenommen. Näh. in der Exp. 1063

**Zuschneider** für Herren-Garderobe aus Paris sucht Stellung; derselbe ertheilt auch Unterricht. Näh. in der Exp. 1059

Ein wohlthuerter, gebildeter junger Mann von gefälligem Aussehen, Ausländer, wünscht wegen völligen Mangels an Damenbekanntschaft auf diesem Wege in durchaus honette Beziehungen nur zu sehr distinguirten und hübschen jungen Dame zu treten. Vertrauensvolle Zuschriften sind unter „Confidance“ an die Expedition erbeten. 1065

**Eine Trafit** 1. Ranges, mit Stempel u. Briefmarken - Verchleiß, elegant eingerichtet, feinste Gegend, innere Stadt, Tageslohnung 130-150 fl., ist wegen Familienverhältnisse abzulösen. Zu erfragen **Waiznerboulevard Nr. 44, 2 Stock 18** bei **J. Ganz.** Auch ist ein gutes **Wirthschaftsgeschäft** preiswürdig zu verkaufen. 1064

Ein abholbarer **Handelschüler** oder Handelsakademiker, der drei Landesprachen mächtig, findet vom 1. Dezember 1. 3-dauernde Anstellung. Offerte so wie auch Zeugnisse nebst Bedingungen sind zu richten an **A. Berger, Szó.** 1070

**Zu vermieten.** In einer eleganten Villard nächst der Radialstraße sind mehrere sehr komfortable möblirte Zimmer zu vermieten; erwünscht ganze Verpfllegung. Große Johannesgasse 44, Partierre. 1077

**Geschäftslokal,** großer Kundentanz, billiger Zins, zu verlassen. Näh. die Exp. 1074

**Zu verkaufen.** Komptoir- und Geschäfts-Einrichtung, Gewölbe-Stellagen, Bulte, Tische, Stühle und Blechöfen, Spiegel, Glaswände, ein Glaskasten für Schaufenster, eine Drehbank, mehrere Hobel- u. Maschinen, Kartonnagen und sonstige Utensilien. Näh. Wollgasse 8, 1. Stock. 1062

Ein oder **zwei Zimmer** mit separirtem Eingang im 1. Stock, möblirt oder unmöblirt zu verlassen. Eventuell auch Verpfllegung Dasselbst können 4-5 intelligente Herren gute **gute Mittagstisch** aboniren. Näh. Hajnal-utca 2, 1. St. 3. 1061

On cherché une personne **qui traduit** du hongrois en francais. II., Lánchid-utca 1, II. 63 sz. 1073

**Vergissmeinnicht.** Levelér elkösvo csak tegnap kap'am meg, s így legnagyobb sajnálatomra meg nem jelenhettem. Az orpheumi est még mindig élénken foglalkoztatja lel kemest. Ujra és ugyanszon ezim alá levélert esedezik imádója Dr. M. 1048

Eine geprüfte deutsche **Erzieherin**, perfekt im Franz., tüchtige Pianistin, und zwei norddeutsche **Erzieherinnen**, **ausgezeichnete Pianistinnen** (Konvertiristinnen), perfekt im Englischen, unterrichten im Franz., tüchtig in Handarbeiten, jedoch aus Deutschland angekommen, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei **Dorothea Großé, nordd. gebr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stock.** 1079

Ein **junges Mädchen** von hübschem Aussehen wird von einer anständigen Familie auf Reisen gesucht. Deutsche Sprache erwünscht. **Wirthschaftsgeschäft** preiswürdig zu verkaufen. Näh. 9-12 und von 1-2. Abreise sofort. 1052

Ich möchte als **Korrespondent** der griechischen Sprache in ein Geschäft gehen, wo man mit der Türkei und Griechenland Geschäftsverbindung hat. Ginge auch als Lehrer für griechische Sprache in ein Haus. Antr. unter „N. N.“ an die Exp. 1055

**Villa (kleine Bellevue)** in Budapest, Stadtwaldchen, Ecke der Arenastrasse und Délibabgasse Nr. 74, auf zwei zusammen 472  $\square$   $\frac{39}{100}$   $\square$  Klafter großen Gründen erbaut, ebenerdig höher liegend, noch 28 Jahre steuerfrei, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisen, 1 Veranda, Wein Keller, Waschküche und Holzstamm, aus freier Hand zu verkaufen. Dr. Koloman Huszár, Adv., Budapest, 4. Bez., alte Postgasse 2. 1017

**Trafit,** innere Stadt, vorzüglicher alter Posten, wird wegen Todesfall sofort übergeben Näh. bei **Nadasi, Esengerygasse 52,** von 12-3 Uhr. 1066

**Wagen** Einspänner, Landauer, in gutem Zustande wird sofort gekauft. Näh. in der Exp. 1053

**Junger Mann,** 19 Jahre alt, mit kaufmännischer Vorbildung, der ung., deutschen und slav. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht eine ihm angemessene Stellung. Gest. Antr. unter „N. N.“ an die Exp. 872

**Gesucht** anständige Dame gelesenen Alters, zum Unterricht von Franz. und Klavier, sowie Führung eines kleinen Haushaltes Gute Nachfragen und mäßige Ansprüche. Offerte unter „N. N.“ mit Photographie an die Exp. 885

**Für Herbst und Winter!**  
Die **Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage** von **Schulhof Adolf,** Budapest, IV., Károlykörút, Karlskaserne Nr. 6-7, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Verkauf en gros und en détail. Spezialität in **Anaben-Nöhren-Stiefel** mit und ohne Fellen und in reichiger Auswahl **stannend billig!** Ausführliche Preiscurantils werden auf Verlangen franco zugeleitet. 10001

Gegen **Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Migräne und Magenkrankheiten,** so auch zur Stärkung schwacher Kinder ist der **Tokajer CHINA-EISENWEIN** ein unübertreffliches Heilmittel, welches in Folge seiner ausgezeichneten Heilkraft auf Empfehlung des Landes-Sanitätsrathes die ministerielle Konzession erhielt und durch Ihre Majestät Margaretha Königin von Italien gegen Nervenleiden mit vorzüglichem Erfolg verwendet wurde, - wovon mich der italienische Minister brieflich verständigt hat. Mit gleichem Erfolge wurde dieser China-Eisenwein durch Se. Hoheit den Erzherzog Leopold angewendet. Der gute Ruf und die Verbreitung meines Präparates werden häufig durch sehr primitive Nachahmungen geschädigt, weshalb ich mir erlaube, aufmerksam zu machen, nur jene anzunehmen, auf deren Etiquette meine nebenstehende eigenhändige Unterschrift zu lesen ist. **Kriegner György** Im Falle ein solches in einer Apotheke nicht erhältlich, bitte ich, die Bestellung direkt an mich zu richten, was per Post auch effectuirt werden kann. Eine große Flasche mit Gebrauchsanweisung kostet 3 fl., kleine Flasche 1 fl. 60 kr., mit Ristchen und Frachtbrief 20 kr. mehr. **Georg Kriegner,** Apotheker „zur ungar. Krone“, Budapest, Kalvinyplatz.